



KOSTENLOS

Geegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 144

Wilhelmshaven

Februar 1998

Friedungs- und Pressionsaktionen des deutschen Kolonialismus 1876-1914

1876 Türkei

1878 Nicaragua

1887 Samoa

1891 Chile

1891 Kamerun, Gilbert-Inseln, Effa Itari (Mikronesien)

1892 Venezuela

1892 Hatzfeldhafen (K-W-Land)

1893 Kamerun, 1894 Samoa

1893 Bangkok, Rio de Janeiro

1894 Brasilien, Seoul, Casablanca

1895 Tschifu (China), Marokko

1896 Habana, Sansibar

1897 Bismarck-Archipel

1897 Kreta, Taingtau

1898 Puerto Rico

1902 Haiti (Versenkung eines Rebellenkreuzers)

1903 Venezuela

1904 Herero-Aufstand, Maji-Aufstand in Deutsch-Ostafrika

1908 Port au Prince

1908 Ponape

1909 sog. türkische Wirren

1909 Samoa

1910 Honduras

1911 Hankau (China), Agadir (sog. Panthersprung), Port au Prince

1911 Ponape

1912 Balkankrieg

1912 Liberia

1913 Mexiko

1914 Haiti

Die Aktionen des deutschen Kolonialismus hinterließen auf der ganzen Welt ihre Spuren. Hinter den Daten verbergen sich Unterdrückung und Völkermord. Allein die Niederschlagung der Herero- und Maji-Aufstände brachten einer Viertel Million Afrikanern den Tod.

Was gibt's?

Zwei Beinahe-Katastrophen entfachten die Diskussion um die Gefährdung der Küste durch die Tankschiffahrt aufs neue. Unseren Beitrag dazu finden Sie auf [Seite 3](#)

Marokko, Spanien, China, Afrika - in Wilhelmshavens Christus- und Garnisonskirche wird unkritisch der Geschichte der Marine gedacht. Gedanken zu Marine und Museum - [Seite 4](#) -

Unsere Nachbargemeinde Schortens war einmal Vorreiter in Sachen Umweltschutz. Veränderte Ratsmehrheiten kippten Baumschutzsatzung und PVC-Verbot - [Seite 6](#) -

Von den Wilhelmshavener Grünen hört man immer weniger. Verliert die Sonnenblume ihre Blütenblätter? Unser Gespräch mit den Grünen auf [Seite 8](#)

Die Ausländer in Wilhelmshaven wollten ihre Interessen besser vertreten und an einigen Ratsausschüssen beratend teilnehmen. Welch' unselige Koalition dieses verhinderte, erfahren Sie aus der Sicht der Grünen auf [Seite 10](#)

Zwar haben wir jetzt einen Präventionsrat - zur Prävention fehlt jedoch das Geld. Auf [Seite 11](#) schildern wir zwei Beispiele

Nach den spektakulären Ereignissen um das Wattenmeerhaus fragten wir Bürgerinnen und Bürger nach ihrer Meinung. Auswertungen dazu veröffentlichen wir auf [Seite 12](#) -

Ein ökologisches und wirtschaftliches Desaster droht, falls die Pläne zur Ausbaggerung der Kaiserbalje durchgesetzt werden - [Seite 14](#) und [Seite 18](#) -

NACHRICHTEN

MIT GROSSER VERSPÄTUNG

erscheint diese Ausgabe des GEGENWIND. Den letzten gab's Ende Oktober - und das, obwohl wir es uns zum Ziel gesetzt haben, ca. alle 6 Wochen unsere LeserInnen mit Informationen zu versorgen, die sie sonst nirgends bekommen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß wir von vielen Leuten schon totgesagt wurden.

Die Gründe für das späte Erscheinen sind schnell aufgezählt: Es fehlte nicht an Themen, aber es mangelte uns an guten Themen. So standen wir vor der Frage: Trotzdem rauskommen und Flagge zeigen oder aber abwarten, bis wir eine ordentliche Ausgabe zusammen haben? Wir entschieden uns für die zweite Alternative. Ein weiterer Grund lag in der Belastung einzelner Redaktionsmitglieder in anderen gesellschaftlichen Bereichen.

Die Redaktion wird in diesem Jahr alles daran setzen, den 6 Wochen-Turnus einigermaßen einzuhalten. An Themen wird es uns in diesem Jahr wohl nicht mangeln, denn es tut sich einiges in Wilhelmshaven. (red)

DIE BEHAUPTUNG

daß die Wilhelmshavener Immobilienhändler Hartmut Heger und Robert Baar inzwischen 6 Gaststätten (u.a. Antonslust und die Ratsherrnstuben in einer Holding unter ihren Fittichen haben (Gegenwind 140, Seite 2) und daß "Robert Baar und der millionenschwere Faschist an einer Gaststätten-Holding beteiligt sind" zu der auch die Gaststätte Antonslust gehört (Gegenwind 141, Seite 3) widerrufen wir.

Die Gaststätten werden von der Gastronomie-Beherbergungs-Saalbetriebe GmbH und nicht von der Hotel- und Gastronomie GmbH betreut. (red)

VERDIENT GEMACHT

hat sich Elli Abrahams für das deutsche Volk. Die heute 84jährige rettete kurz vor Kriegsende vier holländischen Zwangsarbeitern aus dem Wilhelmshavener KZ das Leben, und brachte sich damit selbst in Lebensgefahr. (Der Gegenwind berichtete darüber). Am 3.12.1997 bekam Elli Abrahams dafür das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. An der Feierstunde nahmen auch die von Elli Abrahams geretteten Holländer teil. (ft)

DIE GEGENWIND-REDAKTION

ist ab sofort unter neuen Telefonnummern zu erreichen. Tel.: 04421/994990. Fax: 04421/994991.



HALALI AUF NORDERNEY

Es geschah im Oktober 1997, und wenn einige gut informierte Natur- und Menschenschützer nicht eingegriffen hätten, wäre der Vorfall bis heute der Öffentlichkeit verschwiegen worden: Aus den Reihen einer übermütigen 5köpfigen Jagdgesellschaft fielen Schrotschüsse auf einen Zivildienstleistenden der Nationalpark-Wacht. Roland K. stellte die Grünrocke zur Rede, als die ersten Schüsse seine Holzhütte trafen und er seine Propangasflaschen gefährdet sah. Die Antwort traf ihn schmerzhaft auf dem Rückweg zur Hütte - der Arzt diagnostizierte später die Verletzung am Oberschenkel. Zusammen mit zwei Polizeibeamten stellte der Getroffene die Jäger in einer nahegelegenen Salzwiese. Dort mußten sie ihre Personalien offenlegen (was sie dem Zivi verweigert hatten) - und ließen durch Pöbeleien in Gegenwart der Beamten keinen Zweifel aufkommen, daß es sich *nicht* um ein Versehen gehandelt hatte.

Den Beteiligten, sollte man meinen, müßte sofort und unwiderruflich der Jagdschein bzw. die Erlaubnis zum Waffenbesitz entzogen werden. Abgesehen von einer Strafe wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Und zwar allen, denn die Gruppe - darunter ein hochrangiger Kirchenvertreter und ein ehemaliger ostfriesischer Landtagsabgeordneter - weigerte sich, den Schuldigen zu benennen. Was sich übrigens durch Erzwangungshaft bewerkstelligen ließe, wenn man wollte. Da aber selbst der fürsorgepflichtige direkte Vorgesetzte des Zivis beim Staatlichen Amt für Insel- und Küstenschutz in Norden darauf drang, den Vorfall nicht "hochzuspielen", stünde der körperlich und seelisch Getroffene mit seinen Verletzungen ziemlich allein da. Wenn nicht Außenstehende die Presse informiert hätten - auch der "Spiegel" berichtete ausführlich - so daß wir den Hergang aus verschiedensten Berichten rekonstruieren konnten.

Gegen einen konstruktiven Dialog zwischen Befürwortern und Gegnern des Naturschutzes ist nichts einzuwenden. Mit dieser "Aktion" hat sich die Jägerschaft, die sich selbst gern als Speerspitze des Naturschutzes und der Bürgernähe verkauft, ins eigene Knie geschossen - und zwar die ganze Zunft, solange sie sich nicht von diesen fünf Querschlägern distanziert. (red)

NOCH EINE FALSCHMELDUNG

erschien im letzten Gegenwind. Wir veröffentlichten eine Postkarte an die Redaktion, in der wir als "mieses übles Redaktions-team" beschimpft wurden. Als Verfasser des Textes gaben wir Markus Harms an. Im nachhinein stellte sich heraus, daß er nicht der Verfasser war. Die Redaktion entschuldigt sich bei Markus Harms und bei unseren LeserInnen. (red)

PAPPELAPPAPP

Bestürzt nahmen viele Wilhelmshavener/innen die Fällung "ihrer" Pappel an der Ecke Ebertstr./ Virchowstr. zur Kenntnis. Viele inspizierten den verbliebenen Stumpf, um festzustellen, daß der Stamm alles andere als tot gewesen war. Die zuständigen Behörden räumten daraufhin ein, nur die Äste seien abgestorben (und somit verkehrgefährdend) gewesen - als Folge der Grundwasserabsenkung, die zum Bau der gegenüberliegenden Nordseepassage erforderlich gewesen war.

Da fragen sich Naturfreund/innen: Hätten nicht die Bauherren bzw. Betreiber der Passage als Verursacher und Nutznießer Abhilfe schaffen müssen? Heutzutage lassen sich durch baumchirurgische Maßnahmen - vom gezielten Rückschnitt bis zur statischen Unterstützung - solche stadtbildprägenden Baumriesen noch lange Zeit erhalten. Zumindest solange, bis ein gleichzeitig gepflanzter Nachwuchsbaum so stattlich geworden ist, daß er den Ahnen in ökologischer und ästhetischer Hinsicht ersetzen kann. Die längs des Neubaus vorgesehenen (südländischen) Krüppelplatanen sind kein ernstzunehmender Ersatz!

Je nachdem, wie tief der bürgernahe Investor in die Tasche greift, ließe sich statt eines einjährigen Schöblings auch ein größerer Baum pflanzen, der keine hundert Jahre braucht, bis er zum Blickfang wird. Technisch heutzutage kein Problem, einen größeren Baum erfolgreich zu verpflanzen; finanziell für den Ersatzpflichtigen in der Größenordnung "Portokasse" - woran hapert es also? Der unverständliche Kahlschlag läßt Raum für Spekulationen: Verstellte der grüne Blickfang den wirtschaftlich vorteilhaften Blick auf den "Menzelturm" gegenüber mit der daran angebrachten Werbung? ... (iz)



IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr.33
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421/ 994990
Fax: 04421/ 994991

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen, Hannes Klöpffer (verantw. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck

Auflage: 5.200 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,
Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint unregelmäßig - nach Möglichkeit alle 6 Wochen.

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 10. Februar 1998

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe: Mitte März 1998

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

AUS DEM RUDER

DIE TANKSCHIFFFAHRT BLEIBT EINE ZEITBOMBE

(buw/hk) Zwei Beinahe-Katastrophen entfachten die Diskussion um die Gefährdung der Küste durch die Tankschiffahrt aufs neue. In Wilhelmshaven reduziert sich die Debatte allerdings auf die Forderung nach der festen Stationierung des Hochseeschleppers OCEANIC. Doch damit wird sich eine mögliche Katastrophe nur beim Zusammentreffen mehrerer glücklicher Umstände verhindern lassen – an der Gefährdung ändert sich nur wenig.

Zwei Tanker sorgten Anfang Januar für Alarmstimmung an der Küste: Der Tanker BT STREAM, beladen mit 80.000 Tonnen Öl, und die mit 78.000 Tonnen Rohöl beladene FOSNA drohten mit Ruderschäden auf Grund zu laufen. Nur knapp entgingen wir (wieder einmal) einer Katastrophe.

Solange in Wilhelmshaven Öl angelandet wird, müssen wir auch mit der davon ausgehenden Bedrohung leben – einer Bedrohung, deren Folgen das gesamte Leben an der Küste nachhaltig verändern würden. Neben den oft beschriebenen Auswirkungen auf das Wattenmeer wäre die Haupteinnahmequelle der Insel- und Küstengemeinden, der Tourismus, mit einem Schlag versiegt.

Um zu verhindern, daß Havaristen auf Grund laufen, und um auf Grund gelaufene Schiffe freizuschleppen ist der Hochseeschlepper OCEANIC in der Deutschen Bucht stationiert. Doch der Chartervertrag läuft im März 1998 aus.

Nordsee, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und der WWF schreiben in ihrem „Sicherheits- und Notfallkonzept Deutsche Bucht“:

„Vorrangige Aufgabe im Notfall, vor allem bei Manövrierunfähigkeit eines Schiffes, ist es, zunächst wirksame Schlepperhilfe in allen Situationen sicherzustellen, um den Havaristen vor einer Strandung zu bewahren. Dies ist zur Zeit nur mit der OCEANIC möglich. Die Umweltverbände fordern die Erarbeitung eines kombinierten Notfallkonzeptes, in dem ausreichende Schlepperkapazität auf See zur Verfügung steht und MELLUM und / oder NEUWERK zusätzlich mit ihren speziellen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend zur Verfügung stehen.“

DIE URSACHEN ANGEHEN

Bevor die OCEANIC oder die MELLUM gerufen werden, ist auf dem Tanker ja irgend etwas passiert: Die Ruderanlage ist ausgefallen, die Navigationsanlagen spielen verrückt, der Kapitän kann kein Englisch oder ist besoffen. Hier gilt es anzusetzen, wenn die Bedrohung der Küste wirklich reduziert werden soll. Die Ausbildung der Schiffsführung und -besatzung kann und muß verbessert und unter internationale Kontrolle gestellt werden. Gegen menschliches Versagen ist kein Kraut gewachsen, aber die technischen Möglichkeiten, eine Katastrophe zu verhindern, bieten ein weites noch zu bearbeitendes Feld.

DOPPELTE AUSLEGUNG DER MANÖVRIER- UND NAVIGATIONSANLAGEN

Mit der Veröffentlichung des Sachverständigenrates für Umweltfragen 'Umweltprobleme der Nordsee' im Juni 1980 wurde die Forderung nach doppelter Auslegung der Ruder- und Navigationsanlagen bei Schiffen, die gefährliche Güter transportieren, laut. Von August 1981 bis Juni 1982 führte die Bürgerinitiative Umweltschutz Wilhelmshaven (BUW) gemeinsam mit dem Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (LBU) eine Debatte mit dem Bundesverkehrsministerium über die doppelte Auslegung der Manövrier- und Navigationsanlagen auf Tankschiffen (veröffentlicht 1984 in der BUW-Broschüre „Umweltthema: nordsee“). Die Auseinandersetzung wurde in den nächsten Jahren sowohl von regionalen wie auch nationalen Umweltverbänden und auch Gewerkschaften weitergeführt. Doch sie verlief im Sande.

Beide Schiffsunfälle im Januar 1998 hätten verhindert werden können, wenn die

se Forderungen verwirklicht worden wären. Doch die Widerstände gegen die technische Aufrüstung der Tankschiffe reichen von den Reedereien bis hin zum Endkonsumenten. Öltransport muß billig sein, damit die Produkte billig verkauft werden können.

LANGER BREMSWEG

Ein weiteres Problem ließe sich durch technische Hilfsmittel reduzieren: der lange Bremsweg der Riesentanker. Ein Ruderausfall bedeutet, daß der Tanker noch über Kilometer (ein mit 15 Knoten fahrender Tanker hat einen Halteweg von etwa 8 Kilometern!) weiterfährt – die Mannschaft kann nur tatenlos zusehen, wie der Schiffsriese irgendwohin steuert. Um den Bremsvorgang zu verstärken, sollten diese Schiffe mit einem Heckanker ausgerüstet sein, der, ähnlich einem Bremsfallschirm, die Fahrt aus dem Schiff nimmt. Eine Möglichkeit, die bei Verhältnissen wie auf der Jade sehr wirksam sein könnte – der schlackige Untergrund des Fahrwassers würde diese Bremswirkung unterstützen.

ESKORTIERUNG VON PROBLEMSCHIFFEN

Die Jade ist zwar kein besonders schwierig zu befahrendes Fahrwasser – um jedoch die Eintrittswahrscheinlichkeit einer Ölkatastrophe so gering wie möglich zu halten, müssen die hier einfahrenden Tankschiffe von Schleppern begleitet werden, so daß ein manövrierunfähiges Schiff in kürzester Zeit wieder auf Kurs gebracht werden kann.

TANKSCHIFFPRÜFLISTE

Alle Tankschiffe müssen eine Tankschiffprüfliste führen – eine Checkliste, in der der Kapitän bestätigt, daß er alle Anlagen überprüft hat und daß diese in Ordnung sind. Doch wie werden diese Listen geführt? Wie sahen diese Listen bei den Havaristen BT STREAM und FOSNA aus? Alle Kreuze richtig gesetzt? Ist es wirklich so, wie uns ein Fachmann erklärte, daß diese Listen grundsätzlich mit einem OK versehen werden, schon allein um keine Schwierigkeiten mit der Reederei zu bekommen? Da wäre es schon ratsam, die Tanker durch Fachleute (Germanischer Lloyd, See-Berufsgenossenschaft, Lotsen...) vor dem Einlaufen zu überprüfen und zu testen.

OFF-SHORE-ANLANDUNG

Eine weitestgehende Reduzierung der Gefahren würde erreicht, wenn die Tanker erst gar nicht in die Jade einlaufen müßten, sondern an Off-shore-Tankköpfen in der Deutschen Bucht entladen würden und das Öl per Pipeline nach Wilhelmshaven gepumpt würde. Daß so etwas funktioniert, beweisen die unzähligen Bohrinseln in der Nordsee, an denen die Tanker beladen werden.

Die Möglichkeiten, die Tankschiffahrt sicherer zu machen, sind mit den hier aufgeführten Beispielen noch lange nicht ausgereizt. Verhindert wird die Realisierung durch den Schulterstoß von Ölgesellschaften, Regierungen, Lobbyisten, Konsumentenvertretern, Bürgervertretern, konkurrierenden Häfen... □

DA GEHT WAS !

KULTUR - KOMMUNIKATION

HOTEL
KLANG KLANG

MUSIK FÜR DICH

Börsenstr. 73 / Ecke Mitscherlichstr.
Wilhelmshaven 04421-13322

**FRÜHSTÜCKEN
PARTYS - KONZERTE**

MELLUM UND NEUWERK: KEIN ERSATZ

Ersatz sollen dann die MELLUM und die noch in Bau befindliche NEUWERK leisten. Beide Schiffe sind aus konstruktionsbedingten Gründen (z.B. liegt der Angriffspunkt der Schleppleine bei beiden Schiffen nicht in der Nähe ihrer Drehpunkte, kein freies Arbeitsdeck, der Schleppdraht kann nicht sicher ausreichend zurückwandern, ohne sich an Konstruktionsteilen der Schiffe zu verhaken) nicht in der Lage, die Aufgaben eines Bergungsschleppers zu übernehmen. Die Mellum ist, so funkt es auf der Nordseewelle, bei schlechtem Wetter nicht einmal fahrtüchtig!

Die Umweltverbände Aktionskonferenz

DER WAHN VOM WELTREICH

DER MILITÄRGESCHICHTLICHE ARBEITSKREIS WILHELMSHAVEN (MAW) ÜBER DIE ROLLE DER MARINE ZU KAISERS ZEITEN UND DAS MARINEMUSEUM

Im GEGENWIND 142 setzte sich Hartmut Peters vom MAW mit der Außenwerbung des Förderverein "Deutsches Marinemuseum e.V." auseinander. In dieser Ausgabe befaßt sich der Fregattenkapitän a.D. Ulrich Meyer mit der Marine des Kaiserreichs.

Wilhelmshaven besitzt auch ohne Marinemuseum Zeugnisse der Marinegeschichte. Man denke nur an unsere Christuskirche,



einzige Militärrkirche der Stadt, die ihre militärische Vergangenheit unverhüllt zur Schau stellt. Ein aufmerksamer Rundgang vermittelt dem Kenner Einblicke in Leistungen und Leiden der Marine, aber auch in - bisher ungesühnte - Schuld an fremden Menschen und Völkern.

PRINZ ADALBERT IN MAROKKO

So erinnert in der Militärrkirche eine Gedenktafel u.a. an den Tod des Lt.z.S. Niesemann von S.M.S "Danzig", gefallen am 7.8.1856 im Gefecht bei Tres Forcas, Marokko. Das kam so: Nach der Plünderung der Bark "Flora" vor der marokkanischen Küste wollte Prinz Adalbert die unsichere Küste besichtigen. Von Land aus beschossen, ("mußte diese Beleidigung der preußischen Flagge sofort energisch bestraft werden") wurden spontan 68 Mann an Land gesetzt, um die steile Felsenküste zu erstürmen. Bei dem viereinhalbstündigen Feuergefecht waren auf preußischer Seite 22 Verwundete - darunter Prinz Adalbert - und 7 Tote zu beklagen. Schließlich zog man sich - ergebnislos - wieder zurück. Kommentar Röhr: "Erstes Landungsgefecht der Marine, Feuer-taufe der Seesoldaten". Dieser militärische Unsinn und die leichtfertigen Verluste an Leib und Leben schadeten der weiteren Karriere vom Geschwaderchef zum Generalinspekteur der Marine nicht im geringsten. Noch heute steht am Adalbertplatz das Denkmal von Prinz Adalbert, aufgestellt 1882 (er starb am 15.06.1873).

BÜRGERKRIEG IN SPANIEN

Während der schweren Unruhen in Spanien 1873/74 griffen deutsche Kriegsschiffe eigenmächtig in den Bürgerkrieg ein, indem sie zwei Kriegsschiffe der Aufständischen ("Victoria" und "Almansa") kaperten und der britischen Marine übergaben - der Privatkrieg eines Marineoffiziers, sehr zum Ärger von Reichskanzler Otto v. Bismarck, der die Ablösung des Geschwaderchefs, Kommodore Werner, durchsetzte.

BOXERAUFSTAND

Eine andere Gedenktafel der Militärrkirche dient "dem Andenken der bei der Expedition nach China 1900/1901 Gefallenen und Gestorbenen". Es folgen viele Namen und Einheiten. - Wie war das damals?

Die Ermordung zweier Missionare war willkommener Anlaß, am 14.11.1897 die Bucht von Kiautschou durch die kaiserliche Marine besetzen zu lassen. China mußte einem Pachtvertrag auf 99 Jahre zustimmen. Es folgte ein rascher Aufbau von Gebäuden, Verkehrswegen, Hafenanlagen von Tsingtau etc. Die Einwohnerzahl wuchs von 1.000 (1898) auf 30.000 (1914).

Dazu wurden Tausende Chinesen zu unbezahlter Arbeit gezwungen. Sie hausten in umzäunten bewachten Arbeitslagern. Fluchtversuche wurden schwer bestraft. Als den Bauern die Bewässerung ihrer Ländereien entzogen wurde (Dammbauten für die Eisenbahnlinie zu den Kohlengruben), kam es zum ersten - blutig niedergeschlagenen - Aufstand.

Aus wachsender Unzufriedenheit über die deutschen Besatzer entstand 1899/1900 der sog. Boxeraufstand, bei dem die Aufständischen viele Greuel verübten. - Der Aufstand wurde in kurzer Zeit durch ein internationales Expeditionskorps aus ca 12.000 deutschen und 26.000 britischen, französischen, russischen und japanischen Soldaten blutig niedergeschlagen. Man kämpfte sich nach Peking durch und befreite die dort eingeschlossenen Gesandtschaften.

Kaiser Wilhelm II. hatte das deutsche Korps in Bremerhaven mit der berühmten "Hunnenrede" verabschiedet: "Gefangene werden nicht gemacht". Und so geschah es auch. Die alliierten Truppen verfolgten die Boxer überall. Dabei wurde geplündert, geraubt, gebrandschatzt und vergewaltigt. Gefangene wurden nicht gemacht. Auch viele Frauen und Kinder kamen ums Leben. Deutsche Soldaten berichteten: "Die gefangenen Chinesen haben wir alle totgeschossen, aber auch alle, die wir sahen und kriegten, haben wir niedergestochen und -geschos-

sen." Oder "Am Sonntagnachmittag haben wir 74 Gefangene mit dem Bajonett erstechen müssen." - Einzig August Bebel brandmarkte im Reichstag diese deutschen und europäischen Greuelthaten. Für Deutschland war dergleichen noch nie ein Problem.

STRAF- UND BEFRIEDUNGSAKTIONEN

In den wenigen Jahren von 1876 bis etwa 1890 schuf sich das Deutsche Reich sein Kolonialreich: Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Kaiser Wilhelm-Land (Neuguinea), Bismarck-Archipel und Samoa, häufig unter arglistiger Täuschung der vertragschließenden Häuptlinge, stets aber mit Unterstützung der Marine. Nachdem diese Gebiete erfolgreich "unter deutschen Schutz" gestellt waren, begann die Phase der in aller Regel gewaltsamen Befriedung - zugunsten wirtschaftlicher Interessen. Jede Kolonie war davon betroffen. Strafaktionen waren an der Tagesordnung.

Besonders unterdrückt und ausgebeutet wurde der Kamerun. Hans Dominik, Chef der deutschen "Schutztruppe", schreibt über eine seiner "Befriedungsaktionen" in einem "aufständischen" Dorf: "Da saß ich nun ... inmitten des brennenden Mpako. Krachend stürzten die brennenden Häuser zusammen, ... Frauen und Kinder irrtren ratlos umher, laut aufkreischend, wenn sie auf einen bekannten Gefallenen stießen, denn echt afrikanisch - mit dem Bajonette - hatten die Sudanesen gearbeitet. ... - Ich gedachte der Lieben daheim. ..."



VÖLKERMORD AN DEN HEREROS

Furchtbare Rache nahm man in Deutsch-Südwest an den aufständischen Hereros. General von Trotha, der Theodor Leutwein als Kommandeur abgelöst hatte, gab schließlich den Befehl, "den hochmütigen Kaffernstamm für immer vernichtend aufs Haupt zu schlagen" und ließ das ganze Volk in die wasserlose Omaheke-Wüste treiben. Man schätzt, daß ca 60.000 Hereros erschos-

Wilhelmshaven, Kirchreihe 68

Sa / So ab 10.30 Frühstücksbuffet 8,90 DM

Mo-Frei ab 8.30 Uhr Frühstück



*A Tribute To
Real Music*

sen oder massakriert wurden bzw. verhungert und verdurstet sind. Marinesoldaten waren anfangs an den Kämpfen beteiligt. In unserer Militärkirche heißt es dazu: "Dem Andenken der während des Aufstandes in Deutsch-Südwest-Afrika 1904-07 Gefallenen und Gestorbenen".

AKTIVITÄTEN IN OSTAFRIKA

Ähnlich war es in Deutsch-Ostafrika, wo man nach offizieller Lesart aufständische arabische Sklavenhändler bekämpfte, meist zusammen mit den Briten. Ob dies einzig zum Wohle der betroffenen schwarzen Sklaven geschah, darf bezweifelt werden. (1888 Seeblockade, 1889 Daressalam, Kondutschi, Bagamojo, 1905/06 nehmen Seesoldaten teil am Befriedungszug gegen die Wangoni bis zum Njassasee) Auch an diese Ereignisse erinnern mehrere Tafeln der Militärkirche: Saadani 1888, Bagamoyo 1889 und ostafrikanischer Aufstand 1905-07.

Daneben gab es eine Fülle von Pressionen gegen kleinere Staaten, um Wiedergutmachung oder die Zahlung von Schulden zu erpressen, Kampfeinsätze gegen - echte oder vermeintliche - Rebellschiffe, Schutz deutscher Bürger oder deutscher Interessen bei "Unruhen". Bekannt geworden ist der sog. Panthersprung nach Agadir. □

Foto: Frank Tunnat

ANHANG

Befriedigungsaktionen: 1887/1888 Samoa, 1891 Kamerun, Gilbert-Inseln, Butaritari (Mikronesien), 1892 Hatzfeldhafen (KW-Land), 1893 Kamerun, 1894 Samoa, 1897 Bismarck-Archipel, 1904/05 Herero-Aufstand, Maji-Aufstand in Deutsch-Ostafrika, 1908 Ponape, 1909 Samoa, 1911 Ponape.

Militärische Pressionen: 1876 Türkei, 1878 Nicaragua, 1891 Chile, 1892 Venezuela, 1893 Bangkok, Rio de Janeiro, 1894 Brasilien, Seoul, Casablanca, 1895 Tschifu (China), Marokko, 1896 Habana, Sansibar, 1897 Kreta, Tsingtau, 1898 Puerto Rico, 1902 Haiti (Versenkung eines Rebellenkreuzers), 1902/03 Venezuela, 1908 Port au Prince, 1909 sog. türkische Wirren, 1910 Honduras, 1911 Hankau (China), Agadir (sog. Panthersprung), Port au Prince, 1912/13 Balkankrieg, 1912 Liberia, 1913 Mexiko, 1914 Haiti.

Quellen: v. Mantey: *Unsere Kriegsmarine*; Röhr: *Handbuch der deutschen Marinegeschichte*; Petschull: *Der Wahn vom Weltreich*; Nuhn: *Sturm über Südwest*; Dokumentation Symposium Deutsches Marinemuseum;

DIE MARINE UND DIE TRADITION

Was haben nun unsere Marine und das geplante Marinemuseum damit zu tun? Ich meine, sehr viel. Eine eigene Tradition hat die Bundesmarine in den 42 Jahren ihrer Existenz eigentlich nicht aufgebaut. Ein Rückgriff auf "früher" schied bislang aus: das Kaiserreich lag dafür zu weit zurück, die Weimarer Republik bot zu wenig Glanz, und die deutsche Wehrmacht war bisher kaum gestattet. Umso mehr verwundert es, daß das Werbeblättchen für das Marinemuseum heiter und unbeschwert auf die Kaiserzeit zurückgreift: S.M. Kreuzer "Prinzeß Wilhelmine" z.B. war an der gewaltsamen Besetzung von Kiautschou beteiligt.

Die Marine war bei den meisten Auslandseinsätzen einschließlich der Kämpfe an Land aktiv beteiligt. Haben wir heute nicht die Pflicht, diese Jahre ebenso aufzuarbeiten, wie wir es mit dem 3. Reich versucht haben? Können wir diese Geschichte wirklich unkritisch der Tradition unserer Bundesmarine voranstellen und dabei einzig die technisch-militärischen Leistungen würdigen, nicht aber deren Legitimation? Nur das Leiden deutscher Soldaten würdigen, nicht aber das ihrer Opfer? Können wir diese Zeit wirklich völlig unkritisch ins geplante Marinemuseum stellen?

Das Symposium Deutsches Marine-Museum, das am 19./20. September 1988 in Wilhelmshaven tagte, hatte wiederholt die Frage der Legitimation von Streitkräften und deren Einsatz angesprochen. Wie aber will man im künftigen Marinemuseum maritime Tö-

tungsapparate, wie es Waffensysteme mit ihren Plattformen zweifellos darstellen, "kritisch" ausstellen? Wie des Kaisers Wahn vom Kolonialreich und die kaiserliche Kolonialpolitik, dem die Marine stets willfähiges Werkzeug war? Wie die Befriedungseinsätze gegen "Eingeborene" und Pressionseinsätze gegen schwache Entwicklungsländer? Schließlich: Wie steht man zum Matrosenaufstand 1918, Geburtsstunde der deutschen Demokratie? Wie zur Freiheit des Gewissens, die sich als Widerstand im 3. Reich, als Wehrdienstverweigerung bis hin zur Desertion äußerte? Und wie ist es heute: wie steht man zu Eid und Verfassung, die den Erfordernissen weltweiter Auslandseinsätze anzupassen unser Gesetzgeber - Helmut Kohl und Gefolgschaft - für überflüssig gehalten hat?

Die Bundesmarine ist weder eine fröhlich bunte Trachtengruppe noch eine Männergemeinschaft harter Seesoldaten. Sie funktioniert auch nicht allein nach Befehl und Gehorsam wie möglicherweise die deutsche Wehrmacht. Und ein künftiges Marinemuseum muß mehr sein als die bunte Aneinanderreihung schöner Schiffsdarstellungen, strammer Seesoldaten, harter Weltkrieg II-Einsätze, soll es nicht zum Seekriegsmuseum verkommen. Das Ehrenmal Laboe und unsere Militärkirche sind in ihrer schlichten Einfalt, nämlich in falschem Pathos nur das Leiden und Sterben der Täter darzustellen, m.E. abschreckendes Beispiel genug.

Bis heute ist der Förderverein Deutsches Marinemuseum der Öffentlichkeit gegenüber klare Antworten schuldig geblieben.

Ulrich Meyer, FKpt a.D.

Kicker & Darts



Gökerstraße 163 - 26348 Wilhelmshaven
Geöffnet ab 20.00 Uhr

DIE AUFERSTEHUNG DER BETONKÖPFE

DIE ÖKOGEMEINDE SCHORTENS SPECKT AB

(red) Wir befinden uns im Jahre 1990 n. Chr. Die ganze Republik ist von Umweltzerstörern besetzt ... Ganz Deutschland? Nein! Ein von unbeugsamen Friesen bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die Wirtschaftslegionäre, die als Besatzung in den befestigten Lagern Babaorum, Accum und Wilhelmshaven liegen ... Wir schreiben das Jahr 1998. Hat der Zaubertrank jetzt doch versagt? Die ökologischen Errungenschaften der kleinen Gemeinde Schortens scheinen den Bach runterzugehen.

Das waren noch Zeiten: Die AEG Olympia in Roffhausen warf, nach Übernahme durch die Daimler Benz AG, erkleckliche Gewerbesteuer an die Standortgemeinde Schortens ab, die zum Wohle der BürgerInnen investiert wurde. Das reichte nicht nur für den Gästemagneten Freizeitbad und die längst fällige Ortskernsanierung: Bahnbrechend für eine 20.000-Seelen-Gemeinde richtete ein weltöffener SPD-Bürgermeister (Peter Torkler), flankiert von einem fachlich versierten Parteigenossen (Udo Borkenstein), einer engagierten grünen Ratsfrau (Utta Schüder) und einem innovativen und kreativen Gemeindedirektor (Wolfgang Schmitz) und mit mehrheitlicher Unterstützung aller Ratsmitglieder ein eigenes Umweltamt ein. Wohl gemerkt ohne gesetzliche Verpflichtung, wie sie z. B. für die Einsetzung kommunaler Frauenbeauftragter besteht.

Und es war ihnen, gemessen an der personellen, räumlichen und finanziellen Ausstattung, wirklich ernst. Neben Anträgen von BürgerInnen und Ratsmitgliedern wurden auch Vorschläge der beschäftigten Umweltfachleute einschließlich ABM-Kräften tatkräftig unterstützt. Nicht zuletzt durch das Engagement der KollegInnen aus anderen Ämtern einschließlich Bauhof wurde Natur- und Umweltschutz eine wirklich querschnittsorientierte Aufgabe der Gemeinde. Diese Vorreiterrolle sprach sich herum, über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus, und machte Schule.

Erste grundlegende Maßnahmen waren die Einführung der Baumschutzsatzung und damit einhergehend die Erstellung eines Baumkatasters. Die kommunale Umweltverträglichkeitsprüfung für Beschaffungen und für Bau- oder sonstige Vorhaben wurde von der andernorts üblichen Fragebogenebene zu einem qualitativen Verständnis aller Beteiligten entwickelt. Unter anderem wurden Alternativen zu umstrittenen Baustoffen z. B. aus PVC geprüft, und nicht zuletzt angesichts aktueller Schadensfälle beschloß der Gemeinderat einen generellen PVC-Verzicht. Landwirtschaftliche Betriebe fanden Beratung und finanzielle Unterstützung, die ihre Gewässerrandstreifen ökologisch bewirtschaften oder den ganzen Betrieb auf ökologische Landwirtschaft umstellen wollen. Ostersonntags durchforsteten Ordnungs- und Umweltamt die angemeldeten Osterfeuer und stellten sicher, daß die BürgerInnen weiterhin ihre Tradition pflegen und Spaß haben konnten, ohne daß Mensch und Umwelt durch eingebrachte Abfallstoffe Schaden erlitten.

Bei der Anschaffung eines Geschirrmobils (zur Vermeidung von Einweggeschirr bei Veranstaltungen), das in Kooperation mit dem Wilhelmshavener Umweltamt projektiert wurde, behielt die kleine Gemeinde die Nase vorn, indem sie sich zuerst für die Investition entschloß. Der Schortenser Schredder rollte als einer der ersten durch die Gemeinde und wandelte Gartenabfälle in wiederverwertbare Pflanzenstoffe um. In

enger Kooperation zwischen Umweltamt, Lehrern, SchülerInnen, Eltern und Hausmeistern wurden die gemeindeeigenen Schulhöfe von Betonwüsten zu Lebensräumen umgestaltet. Der Schortenser Ökomarkt konnte sich nach gelungenem Start etablieren. Eine ökologische Partnerschaft mit der ungarischen Gemeinde Nagybjom sollte Erfahrungen und Errungenschaften multiplizieren: "Global denken - lokal handeln" hieß das Schortenser Prinzip, das gerade jetzt im Sinne der weltweiten "Agenda 21" aktueller denn je ist.

Ist - oder war? Der positive Rückblick wäre



beliebig zu ergänzen, doch die Fortsetzung ist mehr als fraglich. Als sich eben konstruktive Routine einstellte, machte die AEG Olympia dicht - die Gewerbesteuer blieb aus, und bei knappen Kassen werden Soziales, Kultur und auch Umweltschutz von der Pflichtfürsorge zum Luxus degradiert. Die Ratsmehrheiten wechselten von rot-grün zu schwarz-bunt (CDU mit Unabhängiger Wählergemeinschaft, Bürger für Bürger und FDP). Und seitdem geht es dem Schortenser Umweltschutz an den Kragen, zuerst den populistisch interessantesten (weil sehr polemisch diskutierten) Themen wie Baumschutzsatzung und PVC-Verzicht.

BAUMSCHUTZSATZUNG GEFÄLLT

Die Argumente der Gegnerlobby sind nicht neu: Die Baumschutzsatzung enge das Selbstbestimmungsrecht des "mündigen" Bürgers ein, der als Naturfreund keine überflüssige Fällung vornehmen würde. Baumschutzsatzungen sehen jedoch gerechtfertigte Ausnahmen vor, und im Vordergrund steht die Beratung und Abstimmung mit dem Betroffenen z. B. über eine angemessene und zumutbare Ersatzpflanzung. Ist ein Bauteppich eingeschränkt, eine Terrasse durch Übersattung unbenutzbar oder der Baum nicht



Mirabell

Ausgewähltes
Spielzeug
für Kopf,
Herz
& Hand-
denn:

**Spielen ist Nahrung
für die Seele!**

Ute Voeth
Grenzstrasse 16
26382 Wilhelmshaven **Tel. 04421 - 21575**

ZEITSPRUNG

natürlich wohnen



Naturfarben, -öle, -waxe · Tapeten
Kleber · Wandputze

Holzfußböden · Korkparkett · Linoleum
Sisal- und Kokosbeläge · greenline-Teppichböden
Reinigungs- und Pflegemittel

Parkett-Schleifmaschinen Verleih

Mühlenweg 86 · 26384 Wilhelmshaven
Tel. 04421-33134 · Fax 34360

mehr standfest - keine Frage, daß der Baum weggenommen werden kann. Für Erhaltungsmaßnahmen gibt es finanzielle Unterstützung der Gemeinde. Was die Gegner ebenfalls nicht diskutieren, sind die Sozialpflichtigkeit des Eigentums, das Recht aller Bürger/innen auf Grün und allgemeine Wohlfahrtswirkungen solch einer Satzung, z. B. die kostenlose Gartenberatung durch Fachpersonal im Rahmen der Baumbesichtigung (sowie ein Baumgeschenk der Gemeinde an jeden Bauherrn). Und mancher Bürger ist froh, seinen Baum mit Hilfe der Satzung retten zu können, nachdem der böse Nachbar oder Mieter damit jahrelang einen Nebenkriegsschauplatz besetzte. Diese Fakten gelten allerorten, wo die Baumschutzsatzung zum Bürgerkrieg wird, wo konservative Parteien die "Freiheit" des Bürgers an solchen Marginalien festmachen (auf daß er wirkliche wesentlichen Einschränkungen in anderen Bereichen nicht wahrnimmt). Schade, daß sich auch die "Ökogemeinde" Schortens nicht davon freimachen kann: Eine der ersten

öffentlich auf die Tränendrüse: Jene Mitarbeiter, die in Schortens wohnten und dort Steuern zahlten, seien nun öffentlich geächtet und von Arbeitslosigkeit bedroht. Mit der gleichen Logik hätten Hersteller von Einweggeschirr auf die Anschaffung des Geschirrmobils reagieren müssen oder, großräumig betrachtet, müßte auch die Werbung der Deutschen Bahn als sittenwidrig verboten werden, angesichts von etwa 30% der deutschen Arbeitnehmer, die direkt oder indirekt von der Autogesellschaft leben ...

Wurde die Baumschutzsatzung mit Verweis auf die individuelle "Freiheit" abgeschafft, so hat sich die neue Schortenser Mehrheit jetzt ihre Freiheit auf kommunale Selbstbestimmung von einem Konzern abschwatzen lassen (beim Besuch im Voslapper Werk, wo man das Stereotyp des ach so sinnvollen Downcyclings von Fensterprofilen zu Parkbänken und Blumenkübeln, zusammen mit Tee und Gebäck, verinnerlicht hatte). Die Rücknahme des PVC-Verzichts wurde Anfang Februar im Bau- und Umweltausschuß beschlossen und wird, unter Umgehung des Rates, im Verwaltungsausschuß zementiert werden.

Als nächstes steht die Osterfeuertverordnung auf der "schwarzen Liste" - im Tausch gegen zwei "Brenntage". Federführender Brandstifter all diesen Unsinn ist Mehrheitsgruppensprecher Janto Just. Um seiner "Beispielfunktion" Nachdruck zu verleihen, hat er jüngst seine Biotonne abgemeldet. Vielleicht sollte der Oberkreisdirektor mal nachschauen, was jetzt so alles in Justens Restmülltonne landet.

Nicht nur Umweltamtsleiterin Petra Kowarsch sprach deutliche Worte (die ihr Just persönlich ankreidete) zum pro-PVC-Beschluß, der bar jeglicher Sachargumente gefällt wurde: Gemeindedirektor Schmitz versprach den BürgerInnen, daß die Verwaltung weiterhin umweltverträglich arbeiten würde.

MACHT WIDER BESSERES WISSEN?

Bei alledem muß man sich vor Augen halten, daß das Gros der vergangenen Errungenschaften nicht von einer knappen rotgrünen Mehrheit durchgeboxt, sondern über weite Strecken von allen Fraktionen mitgetragen wurde. So fragt man sich, warum dieselben Leute jetzt den Finger für die andere Seite heben. Dieses Verhalten ist peinlich entlarvend und zudem ungemein kurzsichtig. Der Aufbau der Ökogemeinde Schortens hat eine Menge personeller und finanzieller Ressourcen verschlungen, die sich - so ist das nun mal in der Ökologie - erst auf lange Sicht auszahlen. Wird eine Struktur plötzlich gekappt - wie ein lange gewachsener und sorgfältig gepflegter Baum - sind alle vorangegangenen Investitionen zum Fenster hinausgeworfen. Der aktuelle Mehrheitsbeschuß für eine lokale "Agenda" 21 gerät zur Farce. Und das positive Image, das sich die Gemeinde in Fachkreisen bundesweit erarbeitet hat, wird zum Bumerang, der bei der Rückkehr an den Betonköpfen zerschellt. □

VORHER - NACHHER

oder die wundersame Wandlung der Firma Hunkemöller



Es ist noch nicht einmal ein halbes Jahr her, daß uns die Firma Hunkemöller mit ihrer Anweisung an die künftigen Verkaufsmitarbeiterinnen zum Lachen brachte. Altbacken, prüde, im Stil der 50er Jahre, mit Bekleidungstips wie: keine Hotpants, keine Pfennigabsätze, keine Leggings, „Sonnentop (vorausgesetzt nicht ausgeschnitten, auch nichts zu sehen wenn Sie sich bücken)“ (vgl. GENWIND 142).

Dann aber warf die Erotikmesse ihre Schatten voraus. Bei Hunkemöller fielen (fast) sämtliche Hüllen!

Liebe Wilhelmshavener Männer - es handelt sich hier nicht um eine neue Kleiderordnung für das weibliche Personal, sondern (leider) nur um einen Werbeprospekt. Es lohnt sich (noch) nicht, die Nordseepassage zu stürmen. Der GENWIND wird die Entwicklung im Blick behalten und rechtzeitig berichten. (ub/noa)



NATURATA

Das
Fachgeschäft
für Naturkost
und
Naturwaren

Obst + Gemüse
Täglich frische Backwaren

Wilhelmshaven
Gökerstraße 58

Amtshandlungen der neuen Koalition unter CDU-Bürgermeister Herbert Lahl war, die Baumschutzsatzung zu kippen.

Und bald darauf fielen erhaltenswerte, ortsbildprägende Baumriesen der Kettensäge des "mündigen" Bürgers zum Opfer. Umweltamt und private Naturschützer hatten Recht behalten - ein trauriger Triumph, auf den sie gern verzichtet hätten. Selbst die Baumschutzgegner der Mehrheitsgruppe kamen angesichts des Massakers ins Grübeln. Zu spät.

PVC GESUNDGEBETET

Der Beschluß von 1990, neben anderen umstrittenen Baustoffen auch auf den Einsatz von PVC zu verzichten, war in un mittelbarer Nachbarschaft des Chemiegiganten ICI im Voslapper Groden besonders brisant. Da den fachlichen Argumenten so einfach nicht beizukommen war, drückte der Betrieb damals

KEINE KRÖTEN GESCHLUCKT

WILHELMSHAVENS GRÜNE STEHEN AUCH NACH 1 ½ JAHREN ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT DER CDU

(noa/hk) Wer hätte dran geglaubt, daß in Wilhelmshaven ein Zusammengehen der Grünen mit der CDU von Dauer sein könnte? Wir jedenfalls nicht. Umweltprobleme, Arbeitslosigkeit, Militarismus, Ausländerfeindlichkeit – brandaktuelle Themen in Wilhelmshaven – eigentlich keine guten Voraussetzungen für Schwarz/Grün. In einem GEGENWIND-Gespräch mit dem Vorstand und der Ratsfraktion der Wilhelmshavener Grünen mußten wir uns eines Besseren belehren lassen. Zeitweise wehte gar ein zarter Hauch von schwarz-grüner Euphorie durch das Gespräch.

Seit fast 1 ½ Jahren machen die Grünen in Wilhelmshaven ihre Politik gemeinsam mit der CDU. Könnt ihr überhaupt noch ‚grüne‘ Politik machen?

Werner Biehl: Die Situation nach der Kommunalwahl 1996 ist bekannt: Mit der SPD ging es nicht – nach 17 Minuten waren die Verhandlungen beendet. Als Grünen-Fraktion wären unsere Einflußmöglichkeiten auf ein Minimum geschrumpft. In einigen Ratsausschüssen wären wir gar nicht vertreten gewesen, in anderen ohne Stimmrecht und nur in einigen wenigen mit Stimmrecht. In den Aufsichtsräten (Freizeit, GEW, Sparkasse usw.) wären wir auch nicht vertreten gewesen.

Marianne Fröhling: Wir hätten ja keinen Fuß mehr in der Tür gehabt – und da wollen wir uns nichts vormachen: Die Musik wird oftmals in den Aufsichtsräten gespielt.

Werner Biehl: In den im Vorfeld der Kommunalwahl von Gerd Kläne und Dr. Uwe Biester geführten Gesprächen haben wir festgestellt, daß wir uns mit denen, wenn beide Seite ihre ideologischen Begriffe außen vor lassen, über alle Themen auseinandersetzen können. So können beide Seiten dazulernen und zu neuen Erkenntnissen und Entschlüssen kommen. Das ist etwas, was wir mit der SPD nie konnten.

Mit der CDU könnt ihr reden, mit der SPD nicht?

Marianne Fröhling: Die CDU-Leute sind offen, sie haben ein offenes Ohr für uns. Viele grüne Gedanken sind dadurch in diese Zusammenarbeit eingeflossen.

Gibt es Beispiele, wo grüne Politik ihren

Niederschlag in der CDU fand?

Werner Biehl: Das Modell, das für die Wirtschaftsförderung in Wilhelmshaven erarbeitet wurde, war unser Modell. Zu unserer eigenen Überraschung hatte die Wirtschafts-Partei CDU dazu nur sehr nebulöse Vorstellungen. Wir haben uns hingesezt und ein Modell entwickelt, wie Wirtschaftsförderung in Wilhelmshaven realisiert werden kann.

Marianne Fröhling: Mit diesem Papier – schon äußerlich als ‚Grünes‘ Papier zu erkennen, ist die CDU, ist Dr. Biester, in die Vorverhandlungen mit der SPD gegangen. Das war schon ein deutliches Zeichen. Die CDU hat dann auch durchgesetzt, daß wir einen Sitz im Aufsichtsrat der Wirtschaftsförderungsgesellschaft bekommen. Das wäre mit der SPD nie möglich gewesen!

Ist Wirtschaftsförderung denn ein Thema der Grünen?

Gerdi Kümmel: Die Grünen haben sich gemauert und besitzen inzwischen auch in diesen Fragen eine anerkannte Kompetenz. Wirtschaftsförderung hat in Wilhelmshaven etwas mit akutem Arbeitsplatzmangel zu tun. Und darum ist Wirtschaftsförderung für uns ein wichtiges Thema.

Werner Biehl: Die Baumschutzsatzung war früher für die CDU überhaupt kein Thema. Doch diesmal hat sie im Rat für eine Baumschutzsatzung gestimmt. Das ist ein weiteres Beispiel, wie grüne Gedanken in die CDU einfließen. Im Gegensatz zur SPD gibt es bei der CDU viel weniger ideologische Scheuklappen. Die sind bereit zu diskutieren, zu lernen, dazulernen; auch wenn sie am Ende dann doch zu einem anderen Ergebnis als wir

kommen. Es sind deutlich Lernprozesse zu erkennen.

Macht ihr auch solche Lernprozesse in Bezug auf die CDU-Politik durch?

Marianne Fröhling: Natürlich. Zumindest was die Einschätzung der Personen angeht – das waren früher unsere potentiellen politischen Gegner.

Gerdi Kümmel: Das war schon ein komisches Gefühl, plötzlich in den Reihen der CDU zu sitzen – und man



Mittagstisch

Party-Service

(ab 10 Personen)

Feiern aller Art im Hause (bis 40 Personen)

Ausser Haus-Service

Geflügel & Fleisch

(aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft)

Mo. – Fr.: 12.00–14.30 Uhr & ab 18.00 Uhr

Sa. & Feiertags: ab 18.00 Uhr

Sonntag Ruhetag

Börsenstrasse 25 • 26382 Wilhelmshaven

Telefon 04421 • 41616

fühlt sich dabei nicht einmal unwohl.

Marianne Fröhling: Wir streiten uns ja auch richtig auf den Gruppensitzungen. Toll dabei ist, daß man sich hinterher nicht böse ist – man hat sich gestritten, Argumente ausgetauscht – man ist sich hinterher nicht böse. So etwas kenn' ich aus meiner SPD-Zeit überhaupt nicht.

In der Schulpolitik wurden grüne Vorstellungen zu CDU-Politik. Dann der Sozialausschuß – das hat nichts mit der schlimmen Politik der CDU auf Landes- und Bundesebene zu tun – da bin ich überrascht was für fortschrittliche Einstellungen viele CDU-Ratsmitglieder haben.

Werner Biehl: Ein letztes Beispiel dafür, was mit der SPD nicht und mit der CDU geht. Wir haben auf der Haushaltsklausurtagung mit der CDU beschlossen, daß wir den Antrag stellen, daß die Stadt in jedem Jahr einem Verein, der sich besonders für ausländische Jugendliche einsetzt, 5.000 Mark als Anerkennung und Ermutigung zur Verfügung stellt. Ratsherr Möhle von der CDU stellte diesen Antrag im Rat. Doch so etwas ist mit der SPD nicht zu machen. 5.000 Mark – ein wirklich kleiner Betrag. Doch die SPD brauchte gerade dieses Geld für eine Rutsche im Hallenbad.

Wenn ich mir heute die Konstellation des Stadtrates anschau, fühle ich mich in der Situation, in der wir heute sind, ausgesprochen wohl. Der Krug "Focke Hofmann und Herr von Teichmann" ist an mir vorbeigegangen.

Die CDU übernimmt die Vorstellungen der Grünen – und die Grünen? Welche Kröten müßt ihr schlucken?

Marianne Fröhling: In der Gruppe CDU/Grüne gibt es keinen Gruppenzwang. Darum mußten wir bisher auch keine Kröten schlucken. Wenn wir nicht zusammenkommen, dann stimmen wir so ab, wie wir es für richtig halten. Café Regenbogen und die Gewerbesteuererhöhung sind dafür zwei Beispiele.



OUTDOOR – KANU & MOTORRADBEDARF



Wird Zeit, daß es Urlaub wird!

Nur echt in der **NORDSEE PASSAGE**

WILHELMSHAVEN

Tel: 04421-994287 Fax 994288

Werner Biehl: In der Opposition ist es mit den Kröten ja auch einfacher. Da kannst du sagen: „Friß‘ deine Kröte selber!“ Wie das andersherum ausgesehen hätte, mit der SPD, mit Focke Hofmann und Herrn von Teichmann – ich glaube dann wäre allen Beteiligten vom vielen Kröten fressen schon ganz schlecht.

Ihr stellt eure Politik recht erfolgreich dar. In der örtlichen Presse kann man darüber aber nichts lesen. Warum macht ihr so eine schlechte Öffentlichkeitsarbeit?

Marianne Fröhling: Wir haben etliche Presseberichte geschrieben, ob der Vorstand oder die Fraktion, - doch die WZ veröffentlicht sie nicht, oder so gekürzt, daß sie unverständlich sind. Die Redebeiträge in den Ratssitzungen, egal, was wir sagen, werden nicht wiedergegeben oder oftmals nur irreführend.

Die Pressesituation hat sich nicht verändert: Die WZ behält es sich immer noch vor, nur das zu veröffentlichen, was ihr genehm ist.

Werner Biehl: Wir haben es mit der WZ immerhin mit einer Wilhelmshavener Institution zu tun. Da wird natürlich auch gefiltert was erscheint. Wenn wir uns kritisch mit der Mehrheitsgruppe – mit wem auch immer – oder auch mit dem 1. Stadtrat auseinandersetzen, die WZ will oder kann es nicht veröffentlichen.

Was ist mit Radio Jade?

Marianne Fröhling: Da gibt es natürlich Möglichkeiten für uns, die wir auch nutzen. Aber es gibt auch Schwierigkeiten: Geht eine Meldung von uns über Radio Jade, kriegen wir von der WZ einen Anruf, daß man es dort nicht so gerne hat, wenn eine Meldung schon vorher übers Radio veröffentlicht wurde.

Eddie Schäfer: Umgekehrt ist das aber auch nicht anders. Eine bereits in der WZ veröffentlichte Meldung hat für Radio Jade nur noch wenig Wert. Inzwischen haben wir das so organisiert, daß Radio Jade erst 18-24 Stunden später unsere Meldungen bekommt – dann haben alle die Möglichkeit, sie zeitgleich zu bringen.

Marianne Fröhling: Ich denke, da haben wir es mit dem Jeverschen Wochenblatt oftmals einfacher. Nicht, daß diese Zeitung weniger kritisch ist, aber nach meiner Meinung oftmals unparteiischer. (*Tip vom Gegenwind: Wer täglich etwas über Wilhelmshaven erfahren möchte, sollte das Jeversche Wochenblatt abonnieren!*)

In Wilhelmshaven hat die Politik den Rückwärtsgang eingelegt. Vehement wird hier die Schiffbarmachung der Kaiserbalje für

Tank- und alle möglichen anderen Schiffe gefordert – mitten durch den Nationalpark Wattenmeer. Die militaristische Ausrichtung der Stadt findet durch das Marinemuseum ihren Ausdruck. Das sind doch Themen, die die Grünen auf die Barrikade bringen müßten.

Werner Biehl: Wir Grünen meinen, daß es in einer Stadt mit einer Arbeitslosenquote von 20% Entwicklung geben muß. Wilhelms-



haven muß dafür seine geographischen und geologischen Möglichkeiten nutzen – ein Ziel dabei kann die Idee vom Jade-Port sein. Es gibt viele Argumente für den Ausbau und die Ausweitung des Hafens. Wir sehen aber auch, daß Niedersachsen auf dem Weg in die ökologische Steinzeit ist. Es wird alles gemacht, um die Wünsche der Industrie zu erfüllen – Stichwort: Ems-Sperrwerk.

Wir nehmen das Problem Kaiserbalje sehr ernst. Die Ausweitung des Binnenschiffahrtsstraßennetzes liegt uns sehr am Herzen und eine Öffnung des Wilhelmshavener Hafens befürworten wir. Doch die Entscheidung darüber wird erst in 5 bis 10 Jahren fallen. Dann werden wir darüber reden, ob ein Kanal oder die Kaiserbalje auf der Tagesordnung stehen.

In wenigen Wochen wird das Marinemuseum eröffnet. Wir meinen, daß damit ein weiterer Schritt zur Militarisierung der Gesellschaft getan wird. Wie stehen die Grünen dazu?

Werner Biehl: Durch meine Auslandsreisen weiß ich, daß in anderen Ländern mit der eigenen Geschichte ganz anders umgegangen wird. Da stehen Denkmäler, Standbilder und andere Sachen einfach da – Tyrannen, Diktatoren, Inquisitoren – alles nebeneinander und keiner hat ein Problem damit. Da geht man mit der Vergangenheit anders um. Wir sind da emotional stark beladen und belastet – unter unseren Füßen spüren wir noch die Wurzeln des Nationalsozialismus.

Marianne Fröhling: Wilhelmshaven ist auch mit der Marine entstanden. Allerdings hätte ich mir gewünscht, daß das viele Geld, welches durch Sponsoren ins Marinemuseum fließt, dem Küstenmuseum zugute gekommen wäre.

Werner Biehl: Das Marinemuseum zeigt, wie es gehen kann: Nämlich nur privat! Solange das Küstenmuseum Teil der Stadtverwaltung ist, der Leiter in dem hierarchischen Gerangel der Stadtspitze Opfer ist, solange wird sich für dieses Küstenmuseum keine bedeutsame Änderung ergeben.

Am Geldfluß für das Marinemuseum kann man doch auch sehen, daß da ganz andere Interessen hinter stehen – eben die Militaristen. Ein privatisiertes Küstenmuseum würde doch nie die Sponsoren bekommen, wie sie das Marinemuseum hat.

Werner Biehl: Die Leute vom Marinemuseum – z.B. Grapentin oder Graul – das sind doch keine Militaristen. Es ist einfach so, daß da etwas neues entsteht – und dafür gibt es Geld.

Eddie Schäfer: Ich bekomme Magendrücken, wenn ich vor dem sozialen Hintergrund unserer Stadt sehe, daß da 6stellige Beträge nur so ins Marinemuseum fließen. Es fing in Wilhelmshaven ja schon mit der Aufstellung des Wilhelm-Denkmal an – hier mal hunderttausend Mark – dort mal dreihunderttausend Mark. Das verursacht Magendrücken – nicht allein aus einer pazifistischen Denke oder vor dem Hintergrund von Nationalsozialismus und Kriegsmarine – einfach vor dem Hintergrund der sozialen Situation.

Marianne Fröhling: Für mich wäre die Sicherung und der Ausbau des Küstenmuseums viel wichtiger. Seit wie vielen Jahren wissen wir schon um den Zustand des Museums? Wie viele Leute gab es, die mit großem Engagement und mit ihrem Herzblut für eine Lösung des Museumsstandortes kämpften? Doch dann wird ein Marinemuseum aus dem Boden gestampft und die Gelder fließen. Das kann und darf doch eigentlich nicht wahr sein!

Eddie Schäfer: Man sollte diese ganze Angelegenheit jetzt nicht einfach als Kriegsverherrlichung darstellen, das ließe sich von

Weiter auf der nächsten Seite

ROCK FISCH
MUSIKKNEIPE IM SÜDEN
DER STADT
Mainstraße 22, Wilhelmshaven
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr



RHEINSTR. 13 TEL. (04421) 45 50 43
GEÖFFNET TÄGLICH VON 18 - 24 UHR

ALLE SPEISEN WERDEN STETS FRISCH ZUBEREITET
GROSSE AUSWAHL AUCH AN VEGETARISCHEN GERICHTEN
FALAFEL (VEGETARISCH) 10,50 DM LIBANESISCHES NATIONALMENÜ 19,00 DM

den Gönnern in der Öffentlichkeit schnell abschmettern und schadet der kritischen Auseinandersetzung. Abwarten, bis das Ding aufgemacht hat und dann mal gucken, ob die Befürchtungen sich bewahrheiten. Dann könnte man darüber mit dem Historischen Arbeitskreis eine Podiumsdiskussion durchführen.

Marianne Fröhling:aber dann ist es doch viel zu spät.

Werner Biehl: Ich kann mir nicht vorstellen, daß da nur schöne blankgeputzte Kanonen ausgestellt werden. Auch die Diskussion, die hier in Wilhelmshaven gelaufen ist – Historischer Arbeitskreis, GEGENWIND usw. – wird dort ihren Niederschlag finden.

Schaun mer mal. Zum Schluß noch ein letztes heißes Thema: Die EXPO 2000! Wie steht ihr dazu?

Marianne Fröhling: Wir haben gerade den Masterplan bekommen, der in der nächsten Ratssitzung verabschiedet werden soll. Dieser Plan stellt ein Durchführungs- und Finanzierungskonzept dar. Die EXPO wird 13,8 oder gar 50 Millionen kosten. So euphorisch wie von der SPD wird die EXPO weder von uns noch von der CDU gesehen.

Werner Biehl: Auch nach Überfliegen des Masterplans bleiben viele Fragen offen: Wo kommt das Geld her, auf welcher Grundlage werden solche Besucheranstürme festgemacht? Die Pleite mit dem Wattenmeerhaus hat doch gezeigt, wie vorsichtig mit solchen Prognosen umgegangen werden muß.

Marianne Fröhling: Das sind Hoffnungs-, Wunschzahlen.

Werner Biehl: Auf diese Hoffnungen werden Finanzierungspläne aufgestellt. Das ist das Problem. Und hinterher: Der Bürger muß bezahlen!

Was sind denn im Masterplan für Projekte enthalten?

Marianne Fröhling: Gar keine.

Wir sind im Jahr 2 vor EXPO!

Marianne Fröhling: Da ist nichts drin. Da

sind nur Überschriften: Gorch Fock!

Werner Biehl: Interessant wird sicherlich das Projekt des Medienzentrums Schellingstraße.

Auf Weltniveau?

Werner Biehl: Ja! Da ist viel drin. Aber das ist auch das Einzige, was schon faßbar ist.

JONATHAN BIOMARKT

Produkte aus kontrolliert
biologischem Anbau!

Natürlich einkaufen
und bestellen!

ABO | **BIOMARKT**

Natürlich · biologisch · frisch ins Haus!

Grenzstr. 16 · 26382 Wilhelmshaven
Fon / Fax 0 44 21 - 1 34 38

Wie reagieren die anderen Grünen, die Kreis- und Landesverbände auf euer Techtelmechtel mit der CDU?

Marianne Fröhling: Ich bin das Beispiel. Ich habe keinen Listenplatz bekommen. Mir wurde zugetragen, daß das damit zusammenhängt, daß wir hier mit der CDU zusammenarbeiten. Ich bin nicht tragbar. Ob das wirklich so ist, weiß ich nicht. Bei den Grünen ist es auch nicht anders als bei den anderen Parteien.

Wir danken für das Gespräch. □

SEIT 13 JAHREN

wird an der Satzung des Ausländerbeirats gearbeitet. Jetzt ist es dem Ausländerbeirat endlich gelungen, eine Satzung vorzulegen, die sich an der des Beirates der Stadt Osnabrück orientiert. An einem Paragraphen hat sich ein Streit zwischen den ausländischen Beiratsmitgliedern, den Grünen und der CDU auf der einen und den 3 Beiratsmitgliedern der SPD entzündet: Im Paragraph 19 ist geregelt, daß die ausländischen Beiratsmitglieder am Sozial-, Kultur- und Schulausschuß mit beratender Stimme teilnehmen können.

Dazu G. Kümmel, Ratsfrau der Grünen und für diese auch im Ausländerbeirat: "Die Ausländer können doch viel besser als wir ihre kulturellen Vorstellungen einbringen oder ihre speziellen Probleme schildern. Wir wollen, daß die Ausländer hier ihre Sache selbst vertreten können. Damit hätte der Ausländerbeirat endlich eine vernünftige Funktion."

Die Gruppe Grüne/CDU brachte diesen Antrag in den Rat ein. Herr Fehnders (CDU), Vorsitzender der Ratsvertreter im Ausländerbeirat, vertrat trotz seiner schweren Erkrankung diese Forderung, für die er sich seit vielen Jahren einsetzt, vor der Ratsversammlung. Mit dem Hinweis auf die erst zu ändernde Geschäftsordnung des Rates und der Begründung, daß man dann ja auch den Senioren und Behinderten eine solche beratende Funktion zugestehen müßte, wurde die Satzung abgelehnt. Nochmals G. Kümmel: "Ich war entsetzt. Diese Ablehnung war für mich eine große Enttäuschung und für die Ausländer eine schallende Ohrfeige. Und was noch schlimmer ist: Die SPD verhinderte mit den Stimmen des Reps und des aus den Reps ausgetretenen parteilosen Ratsmitgliedes, daß die Ausländer sich ein wenig besser einbringen können. Die Reps waren in dieser Abstimmung, weil die Mehrheitsfraktion nicht vollzählig war, das Zünglein an der Waage. Ich bin entsetzt, traurig und entrüstet."

Werner Biehl zum Gegenwind: "Seit eineinhalb Jahren gräbt der Rat mit allen demokratischen Mitteln den Rep-Vertretern im Rat das Wasser ab. Sie konnten keinen Antrag, keinen Tagesordnungspunkt durchbringen. Und mit Hilfe der Reps verhindert die SPD eine aktivere Teilnahme der Ausländer am gesellschaftlichen Leben. Das ist unglaublich." (hk)

winkler TV

TV • Video • HiFi
ist unsere Sache
Beratung Verkauf Reparatur
Störtebekerstraße 3 - Edo-Wiemken-Straße 8
☎ 93 29-0 Fax 93 29-19 □ rund ums Haus

VORBEUGUNG FÄLLT AUS

TROTZ PRÄVENTIONS-RAT: FÜR PRÄVENTIVE MASSNAHMEN FEHLT IN WILHELMSHAVEN DAS GELD

(noa) Seit Oktober letzten Jahres hat die Stadt Wilhelmshaven einen Kriminalpräventionsrat. Der Gründung war viel Getöse in der "Wilhelmshavener Zeitung" vorausgegangen (die WZ-LeserInnen werden sich an die Aktion GegenGewalt erinnern), so daß unser Lokalblatt sich die Bildung dieses Zirkels als Verdienst zuschreibt - ungerechtfertigterweise, denn die Stadtverwaltung handelte auf Weisung der Landesregierung.

In diesen Zeiten leerer Kassen sitzen nun engagierte Menschen aus Stadtverwaltung, sozialen Institutionen und Organisationen, Polizei und Lokalpolitik zusammen und sprechen über Maßnahmen, die bitter notwendig sind, aber nicht vorgenommen werden, weil das Geld dafür fehlt. Wir wollen hier zwei Beispiele nennen, stellvertretend für zahlreiche andere Bereiche, in denen Profis und interessierte Laien gute Ideen haben, sie aber mangels Mittelbewilligung nicht realisieren können.

Günstiges Baugeld

Zins p.a.: **5,55%** bei 100 % Auszahlung
Zinsfestschreibung: 10 Jahre
anfänglich effektiver Jahreszins: 5,70 %

Die Tilgung kann mit Lebensversicherungen der Vereinigten Postversicherung VVaG oder der VPV Lebensversicherung AG erfolgen

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VEREINIGTE
POSTVERSICHERUNG

GEWALTPRÄVENTION NICHT FINANZIERBAR

Im September 1997 legte die Ev. Beratungsstelle - bezugnehmend auf die Jugendhilfeplanung und die damals aktuelle Diskussion GegenGewalt ihr Konzept "Verhütung von Gewalt durch Hilfe zur Erziehung" vor. Grundlegende Überlegungen waren: "Gewalttätigkeit in ihren vielfältigen Formen kann immer nur verstanden werden vor dem Hintergrund der Interessen, Motive und der sozialen Welt der Gewalttätigen. Wie jedes menschliche Handeln ist Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit ein sozial und lebensgeschichtlich erworbenes Verhaltensmuster. ... Kinder reagieren häufig mit aggressivem Verhalten in der Schule aufgrund von Angst, eigener Gewalterfahrung, Über- oder Unterforderung und Lieblosigkeit."

Aufgrund dieser Überlegungen bot die Beratungsstelle der Stadt an, "Hilfe zur Erziehung nach § 28 KJHG dezentral und niedrigschwellig ab 01.01.98 an den Grund-

schulen der Südstadt durchzuführen,..." Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses fanden das Konzept gut, ebenso wie die SchulleiterInnen der besagten Schulen. Und: Es wäre für die Stadt nicht allzu teuer geworden, da bis auf einen festen Zuschuß zu den Personalkosten bei der Beratungsstelle keine weiteren Kosten entstanden wären. Die Beratungsstelle hatte Seminare für Mütter, Väter und Elternpaare vorgesehen, bot ihre Teilnahme an problem- und fallbezogenen Lehrerkonferenzen an, wollte bei Problemen im Spannungsfeld von Elternhaus, Kind und Schule vermitteln, hielt Beratungs- und Therapieangebote für Familien u.v.m. vor.

Dieses Angebot fiel wie so vieles dem Rotstift zum Opfer. Die Aufgaben, die die Beratungsstelle übernehmen wollte, werden nun nicht getan. Über die Folgekosten ausgebliebener Gewaltprävention kann man nur spekulieren - wie will man nachweisen, daß die zunehmende Gewaltbereitschaft immer jüngerer Menschen (Zeitungsschlagzeilen wie "Täter immer jünger", "Kinderbande erpreßt Geld von Mitschülern" u.ä. sprechen für sich) heute geringer wäre, hätte früher ein solches oder ähnliches Angebot bestanden?

NUR NOCH KRISENINTERVENTION

Unser zweites Beispiel: Seit einigen Monaten sind zwei der zwölf Planstellen im Bereich Bezirkssozialarbeit beim Allgemeinen Sozialdienst der Stadt unbesetzt. Das Personal der Stadt wird schon seit Jahren reduziert. Zunächst sorgte eine Wiederbesetzungssperre dafür, daß Beschäftigte, die aus den Diensten Wilhelmshavens ausschieden, nicht ersetzt wurden. Inzwischen geht die Schrumpfung mit zusätzlichen Mitteln weiter: Kehrt z.B. eine Frau aus dem Mutterschutz- oder Erziehungsurlaub zurück und möchte zunächst nur mit halber Stundenzahl arbeiten, verschwindet unversehens die halbe Stelle aus dem Plan.

Durch diesen Kahlschlag sollen jetzt eigentlich zwölf SozialarbeiterInnen die Arbeit verrichten, für die vor einigen Jahren noch 21 (!) Beschäftigte angestellt waren. Diese zwölf Planstellen reichen schon nicht aus, wie die Stadt in einem 150000 DM teuren Gutachten vor zwei Jahren bescheinigt bekam. Dr. Müller, der seinerzeit dieses Gutachten erstellte, ging dabei keineswegs mit utopischen Vorstellungen von Sozialarbeit an seine Aufgabe. Er stellte jedoch fest, daß bei weniger als 13 Stellen in der Bezirkssozialarbeit die Folgekosten durch nicht geleistete Arbeit die Ersparnis bei den Perso-

nalkosten übersteigen würden. Und er hatte recht. Im Jahr 1997 stieg die Zahl der Kinder, die aus ihren Familien genommen wurden. Deren Unterbringung in Pflegefamilien oder Heimen verursacht jetzt eine Menge mehr Kosten, als es die mindestens notwendige zusätzliche Planstelle täte.

Früher einmal kümmerte sich der ASD um betagte MitbürgerInnen und sorgte z.B. für ambulante Pflegemaßnahmen. SozialarbeiterInnen des ASD besuchten Familien und berieten sie in Erziehungsfragen. Heute kann es jedoch durchaus passieren, daß Meldungen über Vernachlässigung von Kindern unbearbeitet liegenbleiben. Alles, was inhaltlich sinnvoll und notwendig wäre, aber nicht zwingend durch Gesetze vorgeschrieben ist, unterbleibt. So müssen sich die BezirkssozialarbeiterInnen, die früher an Gerichtsverhandlungen, in denen es um die Unterbringung von Kindern ging, teilnahmen, mittlerweile auf kurze schriftliche Stellungnahmen beschränken. Und wenn der Gerichtstermin angesetzt wird, bevor der Aktenberg über einem solchen Vorgang abgearbeitet ist, kommt es in letzter Zeit auch vor, daß das Gesetz gebrochen und eine Entscheidung ohne Beteiligung des Jugendamtes gefällt wird.

Wohlgemerkt: Diese Zustände herrschen schon, als die spärlichen zwölf Planstellen noch besetzt waren. Die Prioritätenliste, nach der entschieden wird, welche Arbeit gemacht und welche bis zum St. Nimmerleins-Tag aufgeschoben wird, gibt es schon länger. Mit den lediglich zehn Stellen kann aber nicht einmal mehr Punkt 1 dieser Liste (die Krisenintervention) ausreichend erfüllt werden, und es gibt eine heimliche Prioritätenliste, nach welcher Interventionen höchster Priorität zu gewichten sind. An Prävention (auch eine Aufgabe des ASD) ist schon lange nicht mehr zu denken.

Der Oberstadtdirektor weiß von dieser Situation. Vor Monaten schon zeigten die ASD-Beschäftigten ihm schriftlich ihre Überlastung an und verwiesen in diesem Schreiben auch auf den Fall der städtischen Sozialarbeiterin in Osnabrück, die sich vor Gericht wiederfand, nachdem ein Kind den Tod gefunden hatte. Bislang hat er sich dazu nicht geäußert. □

APROPOS ASD:

Wir berichteten in der Ausgabe 143 unter der Überschrift "Organisierte Verantwortungslosigkeit" von der unerträglichen Geruchsbelästigung in den Diensträumen des ASD im City-Haus. Der damals neueste Informationsstand war, daß die Räumlichkeiten im City-Haus von Menschen, die vermutlich dem Hochbauamt angehören, inspiziert worden waren. Die ASD-MitarbeiterInnen wagten nicht zu hoffen, daß das eine baldige Krisenintervention baulicher Art ankündigte. Gut, daß sie sich gar nicht erst falschen Hoffnungen hingaben! Es stinkt immer noch.

WATT WURMT DAT VOLK?

GEGENWIND-UMFRAGE ZUM WATTENMEERHAUS

(red) Knapp ein halbes Jahr nach seiner Eröffnung steckt das Wattenmeerhaus in einer großen Krise. Der Trägerverein hat den Leiter Willm Prasse Knall auf Fall entlassen und ringt um neue Konzepte. Der GEGENWIND will die Zukunft der Einrichtung unterstützen und befragte dazu Einheimische und Gäste.

Vorab: Wir erdreisten uns nicht, unsere Umfrage als empirisch unantastbar vorzustellen. Im Sommer wäre der Stichprobenumfang erheblich größer geraten, und insbesondere Touristen sind zur Weihnachtszeit knapp; wir haben uns jedenfalls bemüht, sowohl vor der Haustür (Südstrand) als auch anderswo (z. B. in der Nordseepassage und im Umland) Meinungen einzufangen. Diese Meinungen können konstruktive Anstöße für den erfolgreichen Strukturwandel des Wattenmeerhauses geben. Deshalb möchten wir die Ergebnisse kundtun, behalten uns jedoch vor, die Umfrage im Sommer mit größerem Stichprobenumfang zu wiederholen.

BEKANNTHEITSGRAD

19 Fragen zum Haus und seinem Umfeld sollten unsere Interviewpartner beantworten. Die Eingangsfrage lautete: Kennen Sie das Wattenmeerhaus (WMH)? Wenn nicht, erübrigte sich der Fragebogen, aber als Aussage zum Außenmarketing des Hauses wurde diese Gruppe notiert: es waren 20 von 70 angesprochenen Personen.

Die Anschlußfrage (an die anderen 50): Waren Sie schon mal dort? Wenn nicht, konnte trotzdem oder gerade (unbefangen) ein Teil der Fragen zu Erwartungshaltungen beantwortet werden.

50 Personen kannten das WMH, 30 davon waren schon ein- oder mehrmals dagewesen. Bislang scheint Mundpropaganda die beste Werbung zu sein: 2/3 der Befragten, die schon dort gewesen waren (im folgenden "Besucher" genannt) waren auf Empfehlung von Freunden oder Bekannten dort gewesen. Jene, die vom Haus gehört haben, ohne bisher dort gewesen zu sein (im folgenden "Interessierte"), haben zum größten Teil aus der Zeitung davon erfahren. Werbung bzw. Hinweisschilder der Stadt spielen bei beiden Gruppen eine nachgeordnete Rolle.

EINDRÜCKE

Die Besucher konnten sich nun äußern, wie sie das Angebot empfunden hatten (Mehrfachausagen möglich), wie sie das Haus besucht hatten: allein, zu zweit, als Gruppe/Familie, mit oder ohne Führung, und wie sich das Haus mit oder ohne Führung erschließen läßt. Daraus abgeleitet wurde die Frage nach weiteren Besuchen bzw. Empfehlungen an Dritte gestellt.

8 Besucher sahen ihre Erwartungen erfüllt, 18 angenehm überrascht und nur 2 enttäuscht. 1/3 empfand das Angebot als "lehrreich", 80% als "interessant". Nur 2 Personen bewerteten es als ausgesprochen "kindgerecht", 11 als "erwachsenengerecht", mehr als die Hälfte empfand das Angebot als "für alle geeignet".

40% waren mit Familie dort, 40% allein oder zu zweit, 1/3 hatte einen Gruppenbesuch hinter sich. Von denen, die das Haus ohne Führung besichtigt hatten (90%), konnten 2/3 "mit der Darstellung was anfangen".

3/4 der Besucher würden das Haus nochmals besuchen und über 80% es auch weiterempfehlen bzw. mit Freunden/Bekanntem nochmals dorthin gehen.

"Was fanden Sie im WMH besonders positiv?"

"Einige gute Ideen und Objekte; die Dachterrasse; Brief des ertrunkenen Seemannes; Vogelwärterhütte; Krabbenkutter (besonders für Kinder); knappe, informative Texte; es ist ausführlich; Computer; großzügige Räumlichkeit; Lernen durch Anfassen und Entdecken; vieles ist so aufgebaut, daß es neugierig macht; klare Darstellung der Objekte"

Tatsächlich sind im Trägerverein Bund, Land, Stadt und der Umweltverband WWF engagiert - also alle gemeinsam, ergänzt durch Sponsoren/Stiftungen. Entscheidend ist jedoch auf Dauer der Finanzierungsanteil durch Einnahmen - deswegen verursacht es dem



EINTRITTSPREISE

Wir fragten, ob der Eintrittspreis als gerechtfertigt empfunden wird bzw. was die Besucher zu zahlen bereit wären. Hinzu kamen deren Vorstellungen über die derzeitige Finanzierung.

Derzeit zahlen Erwachsene 8 DM (bei Ermäßigung 5), Familien 18 DM, Gruppen ab 10 Personen DM 6 pro Person (Zuschlag für Führungen je 2 DM). Für die Jahreskarte zahlen Erwachsene 60 DM.

Über die Hälfte der Besucher empfand den Eintrittspreis als nicht gerechtfertigt. Die persönliche Zahlungsbereitschaft (Erwachsene) lag zwischen 0 DM ("Besuch sollte kostenlos sein") und 10 DM - für die deutliche Mehrheit (Mittelwert) lag die Schmerzgrenze beim "Heiermann" (5 DM).

Wer finanziert das Wattenmeerhaus (Mehrfachnennungen)? 60% sehen die Stadt in der Pflicht, je etwa die Hälfte das Land bzw. die Umweltverbände, nur 3 Befragte sehen auch den Bund in der Verantwortung, 1/3 sagten "alle gemeinsam", 20% waren der Ansicht, das Haus trage sich (auch) durch Einnahmen.

Verein solche Bauchschmerzen, daß statt der kalkulierten 150.000 Besucher im ersten Jahr nur 50.000 kamen.

ERWARTUNGEN UND BEWERTUNGEN

Die Befragten konnten äußern, ob und wie aktuelle/ brisante Umweltthemen im WMH dargestellt werden sollen, ob sie andere Nationalpark-Informationseinrichtungen kennen und wie sie diese ggf. im Vergleich zum WMH bewerten. Sie konnten darlegen, was sie im WMH besonders positiv oder negativ fanden und - ganz wichtig - Änderungs- und Verbesserungsvorschläge äußern.

Die deutliche Mehrheit aller Befragten (80%) erwartet eine klare und fachbezogene Stellungnahme des WMH zu aktuellen Themen (wie z. B. geplanter Ausbau der Kaiserbalje mitten im Nationalpark) - was bedeuten würde, neben der Dauerausstellung zeitnah und kurzfristig eine Zusatzausstellung, Diskussionsveranstaltungen o. ä. zu organisieren. (Diese Erwartung wird durch die Beobachtung untermauert, daß die stets aktuellen bzw. brisanten Ausstellungen von "Greenpeace" in der Regel sehr gut besucht sind). Nur 3 Personen sprechen sich für neutrale Haltung

aus (wie im bisherigen Konzept - "der Besucher soll sich eine eigene Meinung bilden") bzw. 2 für "gar nicht äußern".

Über die Hälfte aller Befragten haben schon andere Nationalpark- oder sonstige Umweltinformationseinrichtungen besucht. Von 16 Personen, die das WMH und andere Einrichtungen kennen, bewerteten 6 letztere schlechter, 7 gleich bzw. besser als das WMH.

UMFELD

Uns interessierte auch, ob benachbarte Angebote wie „Der Pottwal von Baltrum“ oder das U-Boot besucht worden waren. 1/3 aller Befragten hatte den Wal und 1/5 das Boot besucht; von den WMH-Besuchern waren allerdings über die Hälfte schon beim Wal, aber weniger als 1/5 beim Boot gewesen. (Das spricht für ein "Kombi"-Ticket für Naturinteressierte, das auch das Seewasseraquarium einschließt.) Eine Person vermutete bzw. vermißte den Wal übrigens im WMH - Platz wäre eigentlich genug für diesen Besucher magneten (diese Sonderausstellung im Nachbargebäude ist übrigens aus unserer Sicht absolut empfehlenswert - didaktisch wie gestalterisch überaus gelungen).

"Was fanden Sie im WMH besonders negativ?"

"Zu viele Schubladen, zumal der Unterhaltungsaufwand hoch sein dürfte; die Wärme im Haus/ die Hitze; leere Räume; kostenpflichtig; Lärm; fehlende Betextung; daß noch nicht alles fertig ist; unkonkrete Art der Eingangshalle (ist man jetzt hier richtig? kostet es etwas?); zu dunkel; mehrere Dinge funktionierten nicht; leere Wände; Licht im Kutter war defekt, Computer war ständig besetzt; zuviel Verpackung, für Interessenten zu wenig gute Infos"

Last not least notierten wir demografische Angaben wie Geschlecht, Herkunft und Alter der Befragten. Über die Hälfte aller Befragten (d. h. Personen, die Lust hatten, mitzumachen) sind zwischen 31 und 45 Jahren alt, 1/3 zwischen 46 und 60 Jahren und 8 Personen bis 30 Jahre (nur 3 der Teens und Twens waren auch schon dort gewesen). 3/5 waren männlich, 2/5 weiblich (bei den Besuchern waren die Männer mit 2/3 noch dominanter). Die Mehrzahl aller Befragten kam aus Wilhelmshaven, der Rest aus der näheren Umgebung (bis Oldenburg). Somit haben wir in diesem Durchgang keinen Touristen erwischt bzw. nur die Gruppe, die potentiell als Mehrfach- oder Dauergast (Jahreskarte) in Frage kommt und somit ein wechselndes Angebot erforderlich macht.

GESAMTBEWERTUNG

Es sei nochmals betont, daß diese Umfrage nicht "empirisch" ist, sondern nur ein paar aktuelle Meinungen einfängt - von Menschen, die zumindest so am WMH interessiert sind, daß sie im Trubel der Jahreswende 5 Minuten Zeit erübrigen, um uns oder besser das WMH durch konstruktive Kritik zu unterstützen.

"Haben Sie Verbesserungsvorschläge?"

"Mehr auf Einzelbesucher ausrichten, mehr interaktive Vermittlung von Problembewußtsein - auch für Erwachsene! Mehr Spaß, weniger Zeigefinger! weniger Museumscharakter!; mehr 'zum Anfassen', mehr Gruppenangebote/Führungen draußen; mehr Veranstaltungen auch kultureller Art; umweltpolitische Stellungnahme, Provokation, Einmischung; stärker alle Sinne ansprechen, z. B. durch einen großen Spülraum zum Anfassen; Riechsäckchen, stärkerer Bezug zu dem, was man auch draußen sieht; Wartung der technischen Geräte; Schutzbedürftigkeit spannend vermitteln; kontinuierliche Filme, Diashows; mehr Erklärungen, mehr Text, mehr Exponate; mehr Werbung, wechselnde Ausstellungen"

Im Juni 1997 (GEGENWIND Nr. 141 - "Torpedos zu Schweinswalen") berichteten wir über die Eröffnung des WMH und die Begleitumstände - nicht ohne unseren Glückwünschen wohlgemeinte Kritik beizufügen. Einiges davon hat sich durch den öffentlichen Eklat, die Konsequenzen des Trägervereins und in unserer Befragung bestätigt: die Fragwürdigkeit bzw. mangelnde Akzeptanz der Eintrittspreise, die hausgemachte Ausgrenzung aus der produktiven Gemeinschaft der anderen Nationalpark-Häuser und -Zentren sowie die etwas zu schicke, kalte, museale Aufmachung.

Ausschlaggebend als wirkliche Hilfestellung für ein verändertes, besucherorientiertes Konzept ist weniger der rein statistische Teil als die Meinungen, Empfindungen und Anregungen unserer Befragten. Ein großer Teil scheint durchaus empfänglich für das bisherige Konzept, das hohe Erwartungen an die Besucher stellt. Der didaktische Ansatz "Haus für Entdecker" ist ja auch nicht schlecht, die Umsetzung ist allerdings sehr intellektuell orientiert (bei einer Wiederholung sollten wir auch Ausbildung und Berufsrichtung erfragen). Wer mit dem typisch deutschen "Benimm dich! Mach nix kaputt!" aufgewachsen ist, wird sich schwer tun, die schick und aufwendig konstruierten Schränke und Kästchen zu öffnen. Umgekehrt führt die Trotzreaktion zu Diebstählen beweglicher Exponate. (Fehlende Teile und die mehrfach bemängelten technischen Ausfälle bewirken weitere Frustrationen). Beides - ängstliche Distanz oder Zerstörungswut - zeugen von einer mangelhaften Identifikation mit dem Haus, dem Angebot: Das Wohlfühlgefühl, die Gemütlichkeit mag sich nicht - wie in anderen Einrichtungen - einstellen. Mögen die andernorts angeboten Grabbel-, Fühl- und Riechsäckchen auch vereinzelt als "hausbacken" empfunden werden - sie werden jedenfalls benutzt, angefaßt. Und mögen die ausgestopften Vögel und Seehunde in den Dioramen (dreidimensional gestaltete Landschaftsausschnitte) anderer Einrichtungen auch unter streichelnden Kinderhänden lei-

den - sie sind den Kindern näher als jene Präparate im Wattenmeerhaus, die isoliert vom naturgetreuen Umfeld und Besuchern unter Plexiglas eingesperrt sind. Dabei gibt es hier sogar echten "Matsch" im Gezeitenmodell - aber sorgsam hoch außer Reichweite kleiner Hände angebracht. In US-amerikanischen Aquarien z. B. darf man sogar - unter liebevoll erklärender Aufsicht des Personals - Seesterne, Seegurken und Krebse streicheln, die danach gar nicht mehr so "igitt!" sind. Wenn das die "Disneyland"-Ängste des wissenschaftlichen Beirates des WMH sind, ist irgendwas falsch - entweder der Beirat oder die (kleinen und großen) Besucher.

Sonstige Anmerkungen

"kein weiterer Besuch, da zu teuer!; Eintrittspreis unter 5 DM für Erwachsene, 10 für Familien; derzeitiger Eintrittspreis wirkt abschreckend; man weiß erst hinterher, daß Eintrittspreis gerechtfertigt ist, wirkt abschreckend; andere Häuser sind weniger professionell, dafür lebensnäher; nochmaliger Besuch nur ohne Kinder, wäre gut, wenn Möglichkeit der Betreuung bestünde".

Was wirklich echt und zum Anfassen ist im Wattenmeerhaus, kommt an - der Kutter, das Vogelwärterhaus oder die Briefe des ertrunkenen Seemannes. Ob es den Entdeckergeist fördert, einen Schrank zu öffnen, um darin einen Tierfilm zu gucken ...? Das gibts auch zu Hause in der Glotze. "Beobachten Sie Wattwürmer und Schlickkrebse ... im lebenden (?) Watt, ohne daß Sie im Schlick versinken", so die WMH-Werbung im Internet. Das klingt verlockend für die zahlungskräftige Schickeria im weißen Trenchcoat oder Pumps, doch diese Minderheit kann das WMH allein nicht tragen. Wer sich zu fein ist für "Otto Normalverbraucher", ob aus der Region, ob als Tourist - wer die Menschen nicht da abholt, wo sie jetzt stehen, und sie liebevoll an der Hand nimmt und hinaus ins Watt führt, hat irgendwas nicht kapiert. Wie lassen sich Natur, Gezeiten am besten begreifen? Die letzten Worte des ertrunkenen Wattläufers (im WMH) können allenfalls Interesse wecken - eine Wattwanderung können sie nicht ersetzen. Soll heißen: was in der Befragung nicht thematisiert wurde, aber entscheidend fehlt, sind regelmäßige Angebote wirklicher Naturerfahrung. Keine vergleichbare Einrichtung liegt so nah am Wasser wie das Wilhelmshavener Nationalpark-Zentrum - und zumindest in der Saison sollten, ergänzend zum "Trockentraining" im Haus, Touren an oder in das Watt regelmäßig angeboten werden.

Wenn der (distanzierte) Panoramablick von der Dachterrasse oder die Cafeteria als "highlights" empfunden bzw. angepriesen werden, sollte das zu denken geben. □



foto: frank tunnatt

VORWÄRTS NACH VORGESTERN

OHNE PLANFESTSTELLUNGSVERFAHREN SOLL DIE KAISERBALJE ZUR BINNENSCHIFFFAHRTSSTRASSE UMGEBAUT WERDEN

(red) Fast auf den Tag genau 4 Jahre ist es her, daß der GEGENWIND Alarm schlug: Wilhelmshavens Hafenvirtschaft, allen voran der Boß der Beta-Raffinerie, J.A. van Weelden, wollte die Kaiserbalje zur Binnenwasserstraße ausbauen. Der Plan schlug weit über die Grenzen der Stadt hinaus hohe Wellen. Im GEGENWIND 119 (Januar 1994) hieß es: "Diese quer durch die Ruhezone des Nationalparks Wattenmeer geplante Anbindung bedeutet einen riesigen Schritt zurück, zurück in eine Zeit, in der Natur und Umwelt als industrie-feindlicher Luxus angesehen wurden." Dieser Schritt zurück wurde inzwischen vollzogen, und es ist kaum damit zu rechnen, daß den wiederbelebten Plänen der Hafenvirtschaft viel Widerstand entgegengebracht wird. Im folgenden veröffentlichen wir einen leicht überarbeiteten Artikel aus den BUNDBLÄTTERN 3-4/97 (Rundbrief für Mitglieder und Freunde des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - Kreisgruppe Wilhelmshaven).

HOHE-WEG-WATT - WIEDER DROHT ZERSTÖRUNG

Wieder einmal soll es dem Hohe-Weg-Watt an den Kragen gehen. Im Jahre 1985 konnte die geplante Aufspülung von ca. 30 Mio. m³ Baggergut im letzten Moment verhindert werden, indem auf öffentlichen Druck hin der Hohe-Weg kurzerhand unter Naturschutz gestellt wurde. Jetzt wird dort die Planung zur Durchbaggerung der Wattwasserscheide zwischen Jade und Weser vorangetrieben, obwohl dieses Küstengewässer inzwischen unter den Schutzstatus eines Nationalparks gestellt worden ist. Bekanntlich geht es dabei unter dem Stichwort "Kaiserbalje" um den Anschluß Wilhelmshavens an das Binnenwasserstraßennetz über die Weser.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

☆☆ **3 JAHRE** ☆☆

☆☆ **SUSANNES OHRING** ☆☆

☆☆ **UND NOCH IMMER GIBT ES** ☆☆

☆☆ **ETWAS NEUES ZU ENTDECKEN** ☆☆

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

DIE NATUR AN DIE INTERESSEN DER WIRTSCHAFT ANPASSEN

Als ersten Schritt hat die als treibende Kraft fungierende hiesige Hafenvirtschaft im Jahre 1994 (siehe Gegenwind 119 und 121) die seewärtige Verlegung der Binnenschiffahrtsgrenze durch das Bundesverkehrsministerium erreicht und damit seeuntauglichen Binnenschiffen den - dem Verlauf der Kaiserbalje folgenden - Prickenweg zwischen Jade und Weser eröffnet. Doch der führt über die bewußte ca. 3 km breite, bei Niedrigwasser trockenfallende Wattwasserscheide.

Die Umdeklarierung in eine Binnenwasserstraße allein reicht jedoch für die Ermöglichung eines preisgünstigen Gütertransports durch Binnenschiffe in diesem naturbelassenen - nur bei Hochwasser von Kleinfahrzeugen durchfahrbaren - Wattfahr-

wasser Kaiserbalje nicht aus: Dazu muß der vielfach gewundene natürliche Priel durch Ausbaggerungen an die Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkte der Hafenvirtschaft angepaßt werden. Für diese kommt letztendlich nur die tidenunabhängige Anpassung der Kaiserbalje an die Maße des Großgütermotorschiffes (GMS) in Frage. Dieses GMS - auch als Europaschiff bezeichnet - dient den staatlichen Planungsbehörden als Normschiff für die Bemessung des erforderlichen Ausbauzustands des Binnenwasserstraßennetzes. Es ist 120 m lang, hat eine maximale Tauchtiefe von 3,0 m und kann bis zu 3.000 t Ladung an Bord nehmen.

EIN ÖKOLOGISCHES UND WIRTSCHAFTLICHES DESASTER

Die trockenfallende Wattwasserscheide des Hohe-Weg-Watts ragt streckenweise 2,30 m über den Niedrigwasserspiegel empor und erreicht bei 3,50 m Tidenhub bei Hochwasser folglich nur 1,20 m Wassertiefe. Zur Ermöglichung von tideunabhängigen (also auch bei Niedrigwasser möglichen) Überquerungen des Hohe-Weg-Watts mit voll beladenen GMS-Schiffen müßte ein schätzungsweise 7 km langer bis zu ca. 6 Meter tiefer Graben durch das Wattenmeer gezogen werden.

Es ist wohl kaum von der Hand zu weisen, daß der Bau eines solchen Kanals und die zwangsläufigen Unterhaltsbaggerungen ökologisch desaströs und volkswirtschaftlich unvertretbar sind. Letzteres geht auch aus der Presseinformation vom 3. Juni 1996 der Wasser- u. Schifffahrtsdirektion Nordwest (WSD) hervor. Darin erklärt diese Bundesbehörde die Forderung der Hafenvirtschaft für nicht erfüllbar und berichtet, daß ein von der Bundesanstalt für Wasserbau erstelltes Gutachten ausweise, daß "...die zu baggernde Rinne einer ständigen Wiederverlandung unterworfen wäre. Aus ökonomischer Sicht käme der Ausbau damit einem Faß ohne Boden gleich, da jährlich Millionenbeträge für die Unterhaltung des Wattfahrwassers veranschlagt werden müßten, die zu dem erreichbaren Nutzen in keinem akzeptablen Verhältnis stehen."

Doch davon läßt sich die Hafenvirtschaft keineswegs entmutigen. Das Endziel zurückstellend, tut sie bzw. tun ihre Unter-

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

☆☆ **SUSANNES OHRING** ☆☆

☆☆ **Gökerstr. 39** ☆☆

☆☆ **NEUES VON DER MESSE:** ☆☆

☆☆ **KAUTSCHUKBÄNDER** ☆☆

☆☆ **VERSTELLBAR -** ☆☆

☆☆ **MIT MODISCHEN** ☆☆

☆☆ **ANHÄNGERN** ☆☆

☆☆ **NEUER PIERCINGSCHMUCK** ☆☆

☆☆ **WIR HABEN DURCHGEHEND** ☆☆

☆☆ **GEÖFFNET** ☆☆

☆☆ **© 04421/31880** ☆☆

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

stützer jetzt so, als wolle man lediglich Binnenschiffen bis zu einer Tauchtiefe von 2,20 m während der Hochwasserphase (eine Stunde vor bis eine Stunde nach Hochwasser) die Überquerung das Hohe-Weg-Watts ermöglichen.

Auf dieser Grundlage scheint man wieder mit der WSD ins Gespräch gekommen zu sein. Denn von dem zuständigen Vertreter dieser Genehmigungsbehörde erhielt man den Wink, daß "...für den gebaggerten Weg durch die Kaiserbalje kein Planfeststellungsverfahren erforderlich sei, sondern eine Planegenehmigung ohne öffentliche Anhörung." (WZ, 06.11.97). Weiter berichtet das Blatt, daß die zuständige nachgeordnete Behörde - das Wasser- und Schifffahrtsamt Bremerhaven, in deren Zuständigkeit der zu vertiefende Bereich liegt - errechnet habe, daß unter den oben genannten Voraussetzungen lediglich eine 1.060 m lange, 1 m tiefe Rinne aus der Wattwasserscheide herausgebaggert zu werden bräuchte.

OFFENE FRAGEN

Daran anknüpfend stellt sich die Frage, wie die geplante Wasserbaumaßnahme aus der Sicht des Umwelt- und Naturschutzes zu bewerten ist. Zunächst einmal ist festzuhalten, daß das WSA lt. o.a. WZ-Bericht keinen Anhaltspunkt dafür hat, "...wie lange ein solcher Ausbauerschnitt mit dem vorgesehenen Abladetiefgang genutzt werden kann. Es sei zudem mit einer schnellen Sedimentation zu rechnen." Deshalb hält dieses Amt (neben dem Aufschlag von 0,30 m - also eines Fußes Wasser unter dem Kiel - auf die dann maximal zulässige Tauchtiefe von 2,20 m) eine "Vorratsbaggerung" von 0,35 m für erforderlich (ebd.). Was wohl heißen soll, daß sowohl bei der Baumaßnahme als auch bei den anschließenden Unterhaltsbaggerungen die Kanalsohle besagte 35 cm unter die der Schifffahrt vom Staat zu garantierende Solltiefe abgesenkt werden müßte, um den

Kanal trotz permanenter Verschlickungstendenz in der zu verbürgenden Form schiffbar zu halten. *)

Alein daraus folgt schon, daß die Durchführung der erwogenen Baumaßnahme zusammen mit den anschließend zur Instandhaltung erforderlichen Unterhaltsbaggerungen die Ökologie des Hohe-Weg-Watts stark und andauernd beeinträchtigen werden, dadurch der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts abträglich in einer der flächenmäßig größten der am strengsten geschützten Zonen des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer (Ruhezone I) eingegriffen wird.

Des weiteren ist zu fragen, ob die geplante Maßnahme mit dem geltenden Recht zu vereinbaren ist. Und wenn ja: Unter welchen Voraussetzungen? Welche Einwirkungsmöglichkeiten haben z.B. die Umweltverbände auf das Verfahren? Doch für den Nichtfachmann ist es allein schon alarmierend, daß das Verfahren laut Pressemeldung ohne Planfeststellung und ohne öffentliche Anhörung durchführbar sein soll.

DAS WAHRE AUSMASS IST NOCH GAR NICHT BEKANNT

Möglicherweise basiert der Verfahrensablauf auf der Annahme der Genehmigungsbehörde, daß die Baumaßnahme die Ökologie nur unerheblich schädigen würde. Deshalb soll an dieser Stelle ein Teilansatz dazu entwickelt werden, das Ausmaß dieses ersten Etappenziels der Hafenwirtschaft auf dem Wege zur tideunabhängigen Schiffbarmachung der Kaiserbalje für das GMS (darunter fallen auch Binnentanker) wenigstens teilweise zu erfassen:

Der zu baggernde Kanal kann nicht den von ständig mäandrierenden Prielströmungen ausgespülten Rinnen im Wattprofil folgen, weil unter Beachtung der Verkehrssicherheit bestimmte Kurvenweiten nicht unterschritten werden dürfen. Da aber eine gerade Fahrstrecke auch für die Binnenschiffahrt am verkehrssichersten ist, wird man die Wattwasserscheide ungeachtet des dort herrschenden hydrodynamischen Regimes geradlinig durchschneiden müssen. Das würde heißen, daß auch Schlickbänke bzw. Sandbarren bis zu besagten 2,50 m Höhe abzutragen wären. Bei solchen Streckenabschnitten müßte aufgrund der vom WSA auf das mittlere Hochwasser berechneten Gesamtfahrtwassertiefe von 2,85 m eine bis zu 1,85 m tiefe Fahrrinne ausgehoben werden.

Der Kanal muß eine Mindestbreite haben, die ein Mehrfaches der Breite eines Schiffes beträgt und bei zugelassenem Gegenverkehr noch mal das Doppelte. Je schärfer die Fahrrinnenkrümmungen, desto mehr Zuschlag muß auf die Kanalbreite erfolgen. Bei der Bemessung der Kanalbreite sind zudem die - im Vergleich zu Kanalfahrten im Binnenland - erschwerten Navigations- und Manövrierbedingungen im offenen Wattenmeer zu berücksichtigen. Das Strömungsbett der Kaiserbalje (und ihrer zufließenden Priele) wird mit zunehmender Nähe zur Wattwasserscheide nicht nur immer flacher und mäandriert in immer engeren Schleifen;

es wird auch zunehmend schmaler.

Aus diesen Ausführungen läßt sich schon herauskristallisieren, daß hier eine künstliche, den hydrodynamischen und damit verknüpften geomorphologischen Verhältnissen unangepaßte Baggerrinne kurzfristig wieder zu verschlicken droht, weil die Gezeitenströmungen durch unablässige Sedimentumlagerungen an der Wiederherstellung eines Gleichgewichts zwischen Hydrologie und Morphologie arbeiten würden.

Zu hinterfragen ist, ob die vom WSA der WZ vorgestellten Maßnahmen dazu ausreichen, besagten Schiffen eine sichere Fahrt durch die Kaiserbalje zu ermöglichen. Das tatsächliche Ausmaß der erforderlichen Baggerungen wird erst nach Einsichtnahme in die Planungsunterlagen ersichtlich werden. Da über Trassenführungen und Fahrrinnenbreite noch gar nichts bekannt ist, sind auch die von der WZ lancierten Angaben über Baggertiefe und -strecke von 1.060 m mit Vorsicht zu genießen. Bei einer Nachmessung in der einschlägigen Seekarte kommen wir auf rund 2.000 m. Außerdem fehlen Angaben über den ermittelten Umfang der für die Befahrbarkeit des gebaggerten Kanals erforderlichen Unterhaltsbaggerungen!

Eines steht jedoch jetzt schon fest: Durch die notwendigen Unterhaltsbaggerungen würde die Kaiserbalje zu einer ewigen Baustelle verkommen, die sich fortan als Dauerschadensquelle auf das Ökosystem des Hohe-Weg-Watts auswirken würde. Wenn wirklich in diese Richtung geplant werden sollte, ist ein Planfeststellungsverfahren samt Umweltverträglichkeitsstudie unumgänglich, um Art und Umfang der tatsächlich eintretenden ökologischen Schädigungen einschätzen zu können. Dieses ist eine Forderung - hier sollte sich Oberbürgermeister Eberhard Menzel besonders angesprochen fühlen - die nicht durch "ökologische Ideologien in Reinform" (WZ v. 29.11.97) begründet ist, sondern durch nationales und internationales Umwelt- und Naturschutzrecht!

TRIANGEL
second-hand-shop

An- und Verkauf von
Schallplatten und CD's
Hifi-Komponenten, Literatur + Comics
u.v.m.

Bahnhofstraße 7 * 26382 Wilhelmshaven
Tel. (04421) 4 21 84

SALAMITAKTIK

Die Problematik läßt sich nicht auf die Baggerungen allein beschränken. Auch die Frage der Verkehrssicherheit - z.B. mit welchen Folgen muß bei Schiffsunfällen in der Kaiserbalje gerechnet werden - gehört auf die Tagesordnung! Werden auch Binnentanker zugelassen?

Nicht damit zu rechnen ist, daß sich die Wilhelmshavener Hafenwirtschaft mit dem jetzt von ihr anvisierten Ausbauzustand zu-

frieden geben wird. Im Gegenteil: Mit der Durchsetzung einer Solltiefe, an die der Bund gebunden sein würde, hätte sie ein Mittel in der Hand, auf "Nachbesserungen" zu dringen. Vorstellbar ist z.B. eine Aufstockung des Sicherheitszuschlages für die Kielfreiheit der Schiffe oder beim "Vorratsbaggern", daß diese auch bei Nipptide oder bei Wasserständen, die wegen östlicher Winde bis zu 1,50 m unter dem normalen Wert bleiben können, genügend Wasser zur Überquerung des Hohe-Weg-Watts unter dem Kiel haben. Dadurch könnte man bei normalen Wasserständen die tideabhängigen Fahrbeschränkungen lockern bzw. Schiffe tiefer abladen, dann wieder nachbessern usw., usf. Mit zu-

ZOFF

Sonntags ab 10.30 Uhr

**reichhaltiges
Frühstücks-
Büffet!**

Bismarckstr. 121 · Tel: 32978

nehmender Vertiefung würde zwar eine weiter ansteigende Belastung des Naturhaushalts einhergehen, aber gegen eine solche Salami-taktik wäre erfahrungsgemäß - falls sie überhaupt rechtzeitig bekannt würde - kaum noch etwas zu unternehmen.

Und dabei geht es eigentlich nur um Reduzierung der Transportkosten. Wenn z.B. der Bahntarif unter den der Binnenschiffahrt gesenkt würde, dann wäre die Kaiserbalje für die Hafenwirtschaft uninteressant. □

*) Es scheint Bemühungen zu geben, daß das Land zur Finanzierung für die Erstbaggerung beiträgt, der Bund und auch das Land scheinen sich aber (noch) zu sträuben, auch für die Unterhaltsbaggerungen aufzukommen. Das geht aus einem WZ-Bericht vom 27.11.97 hervor, demzufolge Wilfrid Adam (MdL) sich in Bemerkungen über die erforderliche Plangenehmigung folgendermaßen einklinkt: "Das bedarf jetzt eines Schubs durch die öffentliche Hand. Danach ist die Hafenwirtschaft gefordert, beispielsweise mit der Unterhaltung."

Als Privatfinanzier käme u.E. hauptsächlich die "Wilhelmshavener Raffinerie Gesellschaft" (vormals BETA) in Betracht. Für diese Firma könnte es sich trotz einer größeren Kostenbeteiligung lohnen, ihre Öltransporte ins Binnenland von der Schiene aufs Wasser zu verlagern.

DIE LANDESBÜHNE NIEDERSACHSEN
JUNGES THEATER  **NORD**

JANUAR-FEBRUAR 98

Premieren:

Vater wie Mutter von M. Ramlose. SO, 15.2., 15 Uhr, Junges Theater. Weitere Aufführungen FR, 20.2., 20 Uhr.

Liebling, hast du die Ringe von J. Rotter. SA, 21.2., 20 Uhr, Stadttheater. Weitere Aufführung FR, 27.2., 20 Uhr.

Kunst von Yasmina Reza, Erwachsenenclub der Landesbühne. SA, 28.2., 20 Uhr, Junges Theater.

Stadttheater:

Die Dreigroschenoper von Bert Brecht/Kurt Weill. DI, 10.2. 20 Uhr.

Nach dem Regen von S. Belbel. MI, 11.2., 20 Uhr.

Der Schimmelreiter von Norberto Presta nach Theodor Storm. MO, 23.2., 20 Uhr, Stadttheater.

De Regenmaker (Niederdeutsche Bühne). SO, 15.2., SO, 22.2., jeweils 15.30 und 20 Uhr; MI, 22.2. und SA, 28.2., jeweils 20 Uhr.

Die Fledermaus (Gastspiel Oldenb. Staatstheater) DO, 26.2., 19.30 Uhr.

Junges Theater
Rheinstraße 91

Improvisationsabend III - Jugendclub der Landesbühne. SO, 22.2., 20 Uhr.

Andere Veranstaltungsorte

VI. Sinfoniekonzert. Orchestra Sinfonica de Galicia/ Coro Orfeon Donos Tierra. Manuel de Falla: Nächte in spanischen Gärten - Sinfonische Impressionen f. Klavier u. Orchester; Carl Orff: Carmina Burana - weltliche Gesänge für Soli, Chor und Orchester. DO, 12.2., 20 Uhr, **Stadthalle WHV.**

Theaterkasse: werktags 11-13 Uhr, an Aufführungstagen außer SO 18-19 Uhr, Tel. 900115. Junges Theater, Rheinstr. 91, Kasse 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn.

VATER WIE MUTTER

Die unvollständige Familie hat der dänische Autor Michael Ramlose auf die Bühne gebracht: Ein alleinerziehender Vater hat seinem kleinen Sohn weisgemacht, die Mutter arbeite als Zirkusartistin in Amerika. Beide leben mit der Lüge - dem Traumbild der verlorenen Mutter. Bis der Sohn sie eines Tages treffen möchte ... Aus Not an der Frau verkleidet sich der Vater als Mutter. Aus dem rasanten Wechselspiel à la Charlys Tante geht die Beziehung zwischen Vater und Sohn als eine bereicherte, emotionale, mütterliche hervor. Vater und Sohn haben gelernt, miteinander und ohne das Idealbild der Mutter auszukommen. - Es spielen Eric Anton Rohmer und Hagen Tietze. *Premiere: 15. Februar um 15 Uhr im Jungen Theater, weitere Aufführungen bis zum 1. April. Für ZuschauerInnen ab 9 Jahren.*

Bewegung und Ernährung im Kindesalter

Informationsveranstaltung für Mütter und Väter

Im Treffpunkt Mutter und Kind in der SOS-Beratungsstelle, Putziger Straße 3, findet am Montag, den 16. Februar 1998 um 19.30 Uhr ein Informationsabend mit der Ärztin Frau Dr. med Kathrin Freitag zum Thema „Bewegung und Ernährung im Kindesalter“ statt.

Eine einseitige und unregelmäßige Ernährung kann gerade im Kindesalter zu frühzeitigen Mangelerscheinungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen, unter Umständen mit Langzeitwirkung, führen. Eine kindgerechte Vollwerternährung hingegen muß nicht teuer und zeitaufwendig sein. Frau Dr. med Kathrin Freitag informiert auf Einladung der Beratungsstelle des SOS Kinderdorf e.V. über die Möglichkeiten einer vollwertigen und ausgewogenen Ernährung für Kinder im Schul- und Vorschulalter. Themen wie die Bedeutung der regelmäßigen Mahlzeiten für das soziale Gefüge in der Familie und die inhaltliche Zusammensetzung von Fertiggerichten kommen an diesem Abend ebenso zur Sprache, wie die Problematik allergieauslösender Konservierungsstoffe in Nahrungsmitteln.

Bewegungsmangel im Kindesalter beeinträchtigt das kindliche Koordinationsverhalten und verringert die motorischen Leistungsmöglichkeiten. Frau Dr. Freitag wird u.a. Anregungen geben, wie beispielsweise allein schon der tägliche Weg zur Schule als erlebnisorientierter Tagesabschnitt für Schulkinder gestaltet werden kann und somit den Gefahren des Bewegungsmangel entgegenwirkt.

Diese Veranstaltung der SOS-Beratungsstelle ist kostenlos. Aufgrund der begrenzten Platzzahl ist eine telefonische Anmeldung unter der Nummer 53313 bis zum 13. Februar 1998 erforderlich.

FORM FOLGT FUNKTION -

deshalb sind die GHOSTS OF DAWN ein wilder Act, der Brücken zum Einstürzen bringen kann. In der Zeit der Nicht-Politischen nimmt sich der brachiale Sound zwischen Wave und Indie recht ungewöhnlich aus. Das ist Absicht. Das Trio flaniert auf der Gitarrenmeile und überhört die Pfiffe der Anwohner. Pendelnd zwischen Wut und leiser Melancholie ist die Band ein akustisches Erlebnis, zu hören am Samstag, 14. 2., ab 20 Uhr 30 in der PERSPEKTIVE.

Perspektive

Unabhängiges Kulturzentrum

Januar-Februar 1998

ab 15.2.	Druckgrafik von Margareta Hihn. Besichtigung jeweils Di-Do 10-13 Uhr, Mi-So ab 19 Uhr
DO 12.2. 19.30 Uhr 20.00 Uhr	Autorengruppe LEGUAN Mitmacher/innen gesucht! Video-Projektgruppe Mitmacher/innen gesucht!
SA 14.2. 20.30 Uhr	GHOSTS OF DAWN ungewöhnlicher Sound zwischen Wave und Indie
SO 15.2. 20.00 Uhr	Ausstellungseröffnung Druckgrafik von Margareta Hihn
FR 20.2. 21.00 Uhr	Anti-Karnevals-Party nicht nur für Singles ab 30 Jahren, keine Kostüme, keine Karnevalsmusik!
SO, 22.2. ab 14 Uhr	Tauschring W'haven Boßeltour & Grünkohlessen
DO, 26.2. 20.00 Uhr	Künstlerstammtisch zum Kennenlernen
SO, 8.3.	Butjatha-Ausstellung
SA, 28.3.	FAIRING Irish Folk

*PERSPEKTIVE, Wilhelmshaven,
Schellingstr. 21 (Ecke Freiligrathstr.)
Tel. 301 397.*

KUNST KOMMT VON KÖNNEN -

oder? Marc, Serge und Yvan sind drei Männer im besten Alter. Ihre Freundschaft wird auf eine harte Probe gestellt, als Serge für 200.000 Franc ein weißes Bild mit weißen Streifen kauft - Marc kann das nicht verstehen, Yvan zeigt (wie immer) Verständnis, ja sogar Gefallen an dem Bild ... Die Auseinandersetzung um das Bild bringt Brüche und Widersprüche dieser Männerfreundschaft ans Tageslicht. Immer tiefer verstricken sie sich in ihre Beziehungskonflikte ... *"Kunst", eine Komödie von Yasmina Reza, ist am Samstag, 28.2., um 20 Uhr im Jungen Theater zu sehen.*

GALERIE M

Ausstellung:

maik schierloh

Der Traum von Freiheit

Malerei

1. Februar - 1. März 1998

Galerie M, WHV, Kanalstr. 43, Eingang Weserstr. gegenüber Einmündung Allerstr., Tel. 04421-454104. Öffnungszeiten: Tgl. ausser Montags 15.30 - 18.30 oder nach Vereinbarung

NACHRICHTEN

DAS KANN DOCH WOHL NICHT WAHR SEIN!

Da wird ein Soldat wegen sexueller Nötigung zu fünfzehn Monaten Haft verurteilt, geht in die Berufung und kommt mit zehn Monaten davon - "aufgrund der reduzierten Strafe kann der Zeitsoldat seine Karriere bei der Bundeswehr nun fortsetzen." (WZ, 29.1.98) Der Mann hatte eine Soldatin in ihrem Zimmer "mit beischlafähnlichen Bewegungen" traktiert und danach noch zwei Stunden lang festgehalten. Das Wilhelmshavener Amtsgericht hatte ihn dafür für 15 Monate hinter Gitter schicken wollen, doch: "Damit die Verurteilung für ihn keine beruflichen Folgen hat, mußte das Strafmaß unter einem Jahr liegen. Das Gericht" (Landgericht Oldenburg) "gewährte ihm diesen Wunsch." Zu diesem Zweck erklärte es die Tat zu einem "minder schweren" Fall.

Beim Bund wird einer, der seinen Spind nicht zuschließt, wegen Verleitung zum Kameradendiebstahl ebenso hart bestraft wie einer, der aus dem offenen Spind etwas entwendet. Darf ich einen Analogieschluß ziehen? Eine Frau, die einen Mann überhaupt in ihr Zimmer läßt, verleitet ihn zur sexuellen Nötigung, ja? Sollte man da das Mädchen nicht gleich auch einsperren? *Anette Nowak*

Exekutiert zur Aufrechterhaltung der "Manneszucht"

Spendenaufwurf für ein Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz in Wilhelmshaven

Im Spendenaufwurf im letzten Gegenwind ist uns leider ein Fehler unterlaufen.

Das Spendenkonto lautet richtig:

M. Klöpffer-Antifa, Bank für Gemeinwirtschaft AG Wilhelmshaven
Konto-Nr.: 2265516502
(BLZ 280 10111)

Gleichzeitig können wir Ihnen anbieten, steuerlich abzugsfähig zu spenden:

Stadt Wilhelmshaven, Sparkasse Wilhelmshaven

Konto-Nr.: 2111110 (BLZ 28250110)
Kassenzeichen 030016

Stichwort: Denkmal NS-Militärjustiz

Wer die Errichtung des Denkmals für sinnvoll und notwendig hält, sollte mit seiner/ihrer Spende nicht zurückhaltend sein.

Weitere Informationen:

Manfred Klöpffer, Tel.: 04421/81011
Rolf R. Meier, Tel.: 04421/ 44044

Antifaschistisches Bündnis Wilhelmshaven

ERFREULICH GUT

war die Beteiligung am Aktionstag vor dem Arbeitsamt am 5. Februar - jedenfalls angesichts der Kurzfristigkeit der Planung. Laut WZ-Angaben waren 250 Arbeitslose gekommen, um gegen die seit Januar geltenden Verschärfungen für die BezieherInnen von Arbeitslosengeld bzw. -hilfe (3monatige Arbeitslosmeldung, Nachweispflicht über Bewerbungen) zu protestieren. Aufgerufen hatten der DGB, die IG Metall, die Arbeitsloseninitiative und die neugegründete Erwerbslosengruppe. Letztere schlägt allen Arbeitslosen vor: "Der CDU-Bundestagsabgeordnete Erich Maaß, der unseren Wahlkreis vertritt, hat den gesetzlichen Änderungen zugestimmt. Bestimmt freut sich Herr Dr. Maaß über Ihre Bewerbung als Haushälter/in, Sekretär/in oder Fahrer/in. Somit erntet der Herr Maaß auch einmal die Früchte seines politischen Handelns."

Dem Aktionstag sollen weitere folgen. Der nächste Termin ist der 5. März, 10 bis 12 Uhr. (jk)

Die

kulinarische Verführung
in Deichnähe

Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL
im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch
Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz
WHV, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660



Foto: frank tunnai

GEGEN DEN STROM

Seit dem 1. September 1997 dürfen RadfahrerInnen Einbahnstraßen auch gegen die allgemeine Fahrtrichtung befahren. Allerdings nur dann, wenn ein Zusatzschild diese Regelung der Straßenverkehrsordnung wies uns der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) in einer Pressemitteilung hin. Über weitere Gesetzesänderungen zum Vorteil der Radler hat der ADFC eine Broschüre erstellt, die bei der Wilhelmshavener Geschäftsstelle erhältlich ist. So ist es z.B. nicht mehr Pflicht, auf Radwegen zu fahren, die zu schmal oder in schlechtem Zustand sind. Kinder dürfen bis zum 10. Lebensjahr auf dem Gehweg fahren. Genauere Auskünfte gibt der ADFC-Kreisverband Wilhelmshaven, Weidenstraße 39, Tel.: 83221 (ft)



Foto: frank tunnai

Vor den Blicken

neugieriger Zuschauer geschützt kann die Midgard am Braunschweigkai jetzt ihre Geschäfte abwickeln. Im Juli 1997 berichteten wir in einer Sonderausgabe von den dort beobachteten Vorkommnissen: Mittels großer Silolastzüge wurden Abfälle aus dem

Gelben Sack in bereitstehende Container geblasen. Die Verladeaktion sorgte damals bundesweit für Aufsehen. So eindeutige Fotos wie wir sie im Juli schießen konnten (sie wurden sogar vom Spiegel veröffentlicht), werden uns in Zukunft wohl nicht mehr gelingen. (hk)

APOLLO**FILMKUNST
AM DIENSTAG**

Jeden Dienstag im Frühprogramm

10. Februar

MRS. DALLOWAY

17. Februar

**DIE HOCHZEIT MEINES
BESTEN FREUNDES**

24. Februar

SHOOTING FISH

03. März

OSCAR WILDE

10. März

**GANZ ODER
GAR NICHT**

17. März

**ICH HAB' DIR NIE
EINEN ROSENGARTEN
VERSPROCHEN**

24. März

**COMEDIAN
HARMONISTS**

31. März

Hesses **SIDDHARTHA**

07. April

AMENDE DER GEWALT

14. April

ESKIYA - DER BANDIT

21. April

7 JAHRE IN TIBET**PLANGENEHMIGUNG OHNE
ANHÖRUNG?**

DIE BUNDESTAGSABGEORDNETE GILA ALTMANN (GRÜNE/AURICH) STELLTE AM 14. JANUAR 1998 EINE KLEINE ANFRAGE ZUM "ANSCHLUSS DES WILHELMSHAVENER HAFENS AN DAS BINNENWASSERSTRASSENNETZ" AN DIE BUNDESREGIERUNG.

(hk) In Wilhelmshavens Verwaltung, Politik und Hafenmafia existiert der Natur- und Umweltschutz nur dann, wenn er dem Image der Stadt dient oder, negativ besetzt, wenn er den Visionen dieser Herren im Wege steht. Gegen dieses Konglomerat aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft traut sich heute kaum ein Bürger oder Politiker (auch keiner der Wilhelmshavener Grünen), das Wort zu erheben. Trotzdem gelangen Fragen über unsere Zukunft in die Außenwelt.

Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Gila Altmann aus Aurich stellt Fragen an die Bundesregierung, Fragen die eigentlich von den Wilhelmshavener Bundestagsabgeordneten gestellt werden sollten. Doch Frau Iwersen (SPD) und Herr Maaß (CDU) plappern da lieber die Parolen von Wilhelmshavens Hafengewirtschaft nach.

Die Fragen der Grünen zeugen von großer Sachkenntnis und ebensolchem Problembewußtsein.

Im Folgenden zitieren wir aus der „Kleinen Anfrage“ der Bundesgrünen:

Zeitungsmeldungen zufolge (Wilhelmshavener Zeitung vom 16.12.1997) plant die Bundesregierung, den Wilhelmshavener Hafen an das Binnenwasserstraßennetz anzuschließen. Dazu ist die Durchbaggerung einer im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer gelegenen Wattwasserscheide zwischen Jade und Weser erforderlich. Es handelt sich dabei um ein bei Ebbe trockenfallendes, bis zu 2,3 Meter über dem Niedrigwasserspiegel (bzw. dem Seekartennull – SKN) liegendes Teilstück des über das Hohe-Weg-Watt führenden Prickenweges ‚Kaiserbalje‘. (...)

Wir fragen die Bundesregierung:

- Wie begründet die Bundesregierung die veröffentlichte Ansicht eines Regierungsdirektors der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord-West, daß "...für den gebaggerten Weg kein Planfeststellungsverfahren erforderlich sei", sondern lediglich eine ‚Plangenehmigung ohne öffentliche Anhörung‘ hinsichtlich der Rechtslage?

- Ist bereits ein Antrag auf Planungsgenehmigung gestellt worden? Wenn ja, von wem und wann ist der Antrag gestellt worden und welchen Inhalt hat er?

- Welches Ausmaß an erforderlichen Unterhaltsbaggerungen nach Häufigkeit und Mengen wird erwartet?

- Wie wird gewährleistet, daß die nachfolgenden Schiffe sicher weiterfahren oder umkehren können, wenn das vorausfahrende z.B. ‚Black-out‘ hat, auf Grund läuft und querschlägt?

- Sind Überquerungen in beide Richtungen oder nur ‚Einbahnverkehr‘ innerhalb einer Hochwasserphase vorgesehen?

- Besteht die Möglichkeit, daß ein in der Trasse querschlagenes Binnenschiff bei ablaufendem Wasser durchbricht?

In weiteren 13 Fragen löchern die Grünen die Bundesregierung – die Beamten, die dies beantworten müssen (die ja zumeist bereits ein unkritisches ‚Ja‘ zu den Plänen gegeben haben) werden ordentlich in Begründungsschweiß kommen.

Anzunehmen ist, daß das Bundesverkehrsministerium bei seiner Ablehnung bleibt, weil, wie das Ministerium in einer Stellungnahme schrieb, ein solch schwerwiegender Eingriff in den Naturhaushalt nicht ohne Not vorgenommen werden sollte. Auch die erforderlichen (teuren) Nachbaggerungen schrecken das Verkehrsministerium ab.

Zu fragen ist auch, warum das niedersächsische Umweltministerium keinen Ton zu diesem geplanten Eingriff in den Nationalpark verlauten läßt. □



Der GEGENWIND ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation. Er wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken um Gewerkschaften, Friedens-, Umweltschutz- und Frauenbewegung, SPD, Grüne und Alternative gehören. Die Zeitung versteht sich als Diskussionsforum der Linken in Wilhelmshaven und Umgebung.

Themenbereiche des GEGENWIND sind Arbeit, Soziales, Kultur, Kommunalpolitik und Umwelt.

Der GEGENWIND sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung hätten, aufzuklären, sich einzumischen und Einfluß zu nehmen.

Der GEGENWIND wird durch Beiträge des GEGENWIND-Vereins, des GEGENWIND-Förderkreises und durch Anzeigen finanziert.

Kritik und Mitarbeit der LeserInnen sind erwünscht.



Ständige Termine



ADFC (ALLGEMEINER DEUTSCHER FAHRRAD-CLUB) KREISVERBAND WILHELMSHAVEN: Treffen jd. 1. Do im Monat, 20 Uhr, Ruscherei. Kontakt: 04421-83221.

AKTIONSGEMEINSCHAFT GEGEN MÜLLVERBRENNUNG: Kontakt: Tel. 303688 oder 34734.

ANTIFASCHISTISCHES BÜNDNIS WILHELMSHAVEN: jd. letzt. Mi. i. Monat, 20 Uhr, Will-Bleicher-Zentrum, Gewerkschaftshaus, Kieler Str. 63.

ARBEITSKREIS SEXUALISTISCHER MACHTMISSBRAUCH IN THERAPIE UND BERATUNG: c/o Schlüsselblume, Tel. 12984.

ARBEITSLOSENINITIATIVE: Beratung: Mo 9-13, Do 9-13 + 16.30-18.30 Uhr u. nach Absprache; Treffen jd. 2. Di im Monat, 10 Uhr; jeweils im Gewerkschaftshaus, Kieler Str. 63. Tel. 21641 o. 23290

ARBEITSPATZINITIATIVE FÜR FRAUEN: Mühlenweg 67, Tel. 305966; Beratungszeiten: Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr

AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT: Rathausplatz, Eingang Passage, Zi. 26, Tel. 161281

BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND (BUND): OG Wilhelmshaven um 20 Uhr im Tarish, WHV. Kontakt: 04421-82352 u. 81307.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Grünes Büro, Ulmenstr.26; Tel.: 37120; Bürozeiten: Mo.-Do. 16 - 18 Uhr. Kommunal AG; montags vor der Ratssitzung. Mitgliederversammlung siehe Aushang am Büro und Presse

BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT (BIGAF): Tel. 44044

BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ WILHELMSHAVEN (BÜW): H. Klöpffer, Weser 33, Tel. 04421 44000

DFG/VK: Jd. Di um 20 Uhr im TARISH

DGB-SENIOREN: Jd. 2. + 4. Mo. im Monat 15.30 Uhr, DGB-Haus

DRITTE-WELT-LADEN: Mi. 15-18 Uhr Gemeindehaus Banter Kirche

EV. ENTWICKLUNGSHILFEKREIS: jd. 2. + 4. Mo. (außer Ferien und Feiertage) um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Heppenser Str. 29, Tel 83305

FRAUENCAFÉ "BACKSTUBE": jd. 3. Sa. ab 17 Uhr Buchladen "lesen und schreiben", Albrechtstr. 10

FRAUENHAUS: "Frauen in Not" Tel 22234, Tag- und Nachtbereitschaft

FRAUENLISTE: An jd. 3.Mi. im Monat ab 20.00 Uhr 'Politischer Stammtisch für Frauen' im Theatercafé Mephisto. Kontakt: M.Sudholz, Tel.: 879471

FRIEDENSBEWEGUNG WILHELMSHAVEN: jd. 2. + 4. Mi. im Monat um 20 Uhr im PUMPWERK

GEGENWIND: Weserstr. 33, Tel.: 04421/994990, Fax: 04421/994991

GRAUE PANTHER: Jd. Mo. ab 16 Uhr, Kirchreihe 18a.

GREENPEACE: Kontakt: 23114.

INTERNATIONALES FRAUENCAFÉ: Di. 17-21 Uhr; Marktstr. 151 (Verein der Griechen)

INTERNAT. MÄDCHENGESPRÄCHSKREIS: Kontakt 30 59 13

JUSOS IN WHY: 14täg. Mittw. 20.30 Uhr öffentl. MV: Jugendheim Kirchreihe 18a; Info- und Mecker-Tel.: 44833

LAG ROCK REGIONALBÜRO WILHELMSHAVEN: Musiker- und VeranstalterInnenberatung, Tel./Fax 04421-42773

LESESTUBE: Jd. 1. Donnerstag um 20.00 Uhr, Kling-Klang Kaminzimmer

PAVILLON: Blumenstr. 15-17; Mo.-Fr. 14-21 Uhr

PROBLEMTTELEFON-TELEFONSEELSORGE: Tagl. 17-21 Uhr; Tel. 11103

PROFAMILIA: Schwangerschaftskonflikte, §218, soziale und psychologische Beratungsstunden für Jugendliche und Erwachsene, Peterstr. 47, Tel. 25080

RADIO JADE: Jd. 1. Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr: Studiobesuch für Interessierte

RAN (Regionale Arbeitsstelle zur beruflichen Eingliederung junger Menschen in Niedersachsen) Büro: Paul-Hug-Str. 60, Tel.: 13 66 66, Fax: 13 66 01, Mo.-Do. von 9-12 und 14-17 Uhr sowie nach Vereinbarung

SCHLÜSSELBLUME e.V.: Beratungs-, Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Weserstr. 192; Tel. 201910.

SCHWULENGRUPPE: (Wilhelmshaven-Nordsee) Treff jd. Do ab 21 Uhr im "mai pen lai", Ebertstr. 128; Schwules Café jd. So ab 15 Uhr i. d. W'havener AIDS-Hilfe (s.u.); schwules Berat.tel. So 14-16 Uhr 04421-19411.

SELBSTHILFEGRUPPE SUCHTKRANKER FRAUEN: jd. Mo 19.30 Uhr, Diakoniewerk, Werftstr. 71. Kontakt: 303664 o. 74252.

SJD/DIE FALKEN: jd. Di. 19.30 Uhr, Jugendheim Kirchreihe 18a

SOS-BERATUNGSSTELLE UND WOHNGRUPPE für Jugendliche und junge Erwachsene: Danziger Str. 31; Tel.: 12711; Putziger Str. 3; Tel.: 53313; Termine nach Vereinbarung

SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER ARBEITNEHMERINNENVEREIN (LINKSRUCK): Tel.: 44833

STADTSCHÜLERRAT: Jd. 1.+3. Mo. im Monat (außer Ferien) 16-17 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a;

TEESTUBE BANT: Teestube der evang. Jugend Bant, Werftstr. 75; Mo.-Fr. ab 15 Uhr, Tel. 22434

TERRE DES HOMMES: AG Wilhelmshaven; Kontakt: 04421/81200

TIERRECHTSBEWEGUNG: Hauptstr. 2, Middelfähr; Tel. 04421/701055; Treffen am letzten Sonntag im Monat im Spectacel, Rheinstr.

VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER: Jd. 4. Fr. im Monat um 20.30 Uhr, Krähenbusch; Kontakt: 04421/202607

VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN: jd. 1. Mo. 20 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a

WILHELMSHAVENER AIDS-HILFE: Bremer Str. 139; Tel. 21149 (Büro); Öffnungszeiten Mo-Fr 10-16 Uhr, Offenes Café Mo-Fr 13-16 Uhr, tel. Beratung unter 19411 Mo-Fr 10-16 Uhr; persönl. Beratung u. Gruppenveranst. nach Absprache.

WILHELMSHAVENER HELFEN: Annahmestelle für Kleidung, Wäsche, Spielzeug, Haushaltsgegenstände, Kleinmöbel, Kontakt: Isolde Stump, Rosenstr.7, Tel.: 33682

WILHELMSHAVENER MUSIKINITIATIVE: MusikerInnenhaus Banter Deich 8; Tel. 44699, 11 bis 19 Uhr

WILLI-BLEICHER-ZENTRUM: Mo.-Do. 19-22 Uhr, Gewerkschaftshaus Kielerstr. 63



Für die ständigen Termine bitten wir die aufgeführten Gruppen gegebenenfalls um Korrekturen

Kulturzentrum **pumpwerk**

Programm Februar / März 98

FR, 13.2. **Orientalische Nacht**
20.30 Uhr mit Phantasie und Bauchtanz, Musik und Schlangenbeschwörung, Märchenerzählern und Artistik.

SA, 14.2. **Born with the Blues**
21.00 Uhr **Tribute to Luther Allison**
Bernard Allison & Band: Der Sohn des verstorbenen Sommer verstorbenen Luther Allison erfüllt das Vermächtnis seines Vaters, die geplanten Auftritte der Tour '98 zu übernehmen - Papa kann wahrlich stolz auf den Junior sein ...

SO, 15.2. **Frühschoppen mit Hot Stuff**
11.00 Uhr **Oldies - Im Anbau: Kreative Aktion der "Geccos" für Kinder**

SO, 15.2. **Medea-Morphosen**
19.00 Uhr **Literarischer Salon im "Metropol"** mit Sigrun Kaethner-Böke und Carlo Menzel

SA, 21.2. **Faschings-Party**
21.00 Uhr mit den Tollen Tanten (Coverband) und DJ Mike

SO, 22.2. **Faschingsspaß für Kinder**
14.00 Uhr **Mitmachlieder mit Stefan Schöner und vielen Spielen**

DO, 26.2. **Internat. Varieté-Highlights**
FR; 27.2. **Entertainment, Bauchredner,**
SA, 28.2. **Comedy, Jonglage**
20.30 Uhr **Akrobatik und Artistik**

FR, 6.3. **T.N.T. Comedy "The Murder of Sherlock Holmes"**

FR, 13.3. **Irish Folk Festival**

FR, 20.3. **Schulze-Deutschrock**

SA, 21.3. **Up to heaven-Party**

SO, 22.3. **Andreas Giebel - Kabarett**

DO, 27.3. - SA, 28.3.: **3 Tage Till & Obel "Mit alles!" Alte Hits & neue Kracher**

Vorschau: MI, 22.4. und DO, 23.4. **Neues Musical MuTaTe der IGS Wilhelmshaven**

Kulturzentrum Pumpwerk, An der Deichbrücke, 26382 Wilhelmshaven, 04421-43877

Kunsthalle Wilhelmshaven

Max Slevogt & Robert Breyer
Dokumente einer Malerfreundschaft

Eröffnung: 5. März 1998

Dauer: bis 26. April 1998

Kunsthalle Wilhelmshaven, Adalbertstr. 28, Tel. 04421 - 41448 Di-So 11 bis 17 Uhr, Do 11 bis 21 Uhr.



Öl mal anders

Johan Anton van Weelden ist doch immer wieder für Überraschungen gut. Stehaufmännchengleich erholt er sich immer wieder von den Widrigkeiten und Beinahe-Pleiten des Ölgeschäfts. Er verarscht GEGENWIND

Redakteure mit dem Trinken oder Nichttrinken seines City-Diesels, und nun bringt er Öl, statt es zu verkaufen oder zu trinken, auf die Leinwand. Hier präsentieren wir die (kommunalpolitisch betrachtet) wichtigsten Werke des Raffinerie-Baas. *fotos: frank tunnat*

	<p>Förderabo / Einzugsermächtigung</p>
<p>Ich möchte ab sofort ein GEGENWIND-Förderabo!!</p>	
<p>Vorname/Name</p>	
<p>Straße:</p>	
<p>PLZ/Wohnort:</p>	
<p>Geburtsdatum:</p>	
<p>Ich erkläre mich damit einverstanden, daß der GEGENWIND meinen Monatsbeitrag von DM (mind. 5.- DM) im vierteljährlichen Lastschriftverfahren von meinem Konto:</p>	
<p>Kontonummer:</p>	
<p>Bank:</p>	
<p>Bankleitzahl: zugunsten des GEGENWIND-Kontos Nr.: 500 355 bei der Volksbank Wilhelmshaven (BLZ: 282 900 63) abbucht.</p>	
<p>Ort..... Datum.....</p>	
<p>Unterschrift:.....</p>	
<p><input type="checkbox"/> Da ich nicht weiß, wo der GEGENWIND ausliegt, möchte ich den GEGENWIND per Post zugestellt bekommen Absenden an: GEGENWIND, Weserstr.33, 26382 Wilhelmshaven</p>	